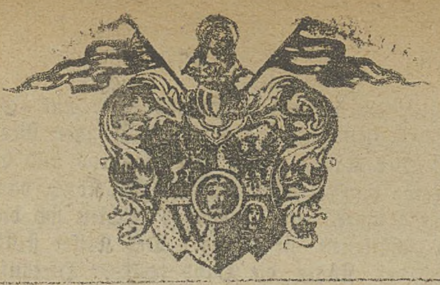
Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 438. Mittag-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag den 19 September 1873.

Deutschland.

Berlin, 18. Septbr. [Amtliches.] Dem Lehrer Dr. Genthe am Gymnasium zu Frankfurt am Main ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden. — Der bisherige Baumeister Reitzle in Harburg ist als königlicher Eisenbahn-Baumeister bei der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn mit Anweisung des Wohnsitzes zu Berlin angestellt worden.

[Reichs-Eisenbahnamt.] Das durch das Reichsgesetz vom 27. Juni d. J. (Reichs-Gesetzblatt S. 164) eingesetzte Reichs-Eisenbahnamt ist, wie hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, in Function getreten. Berlin, den 16. September 1873. Der Reichskanzler. Im Auftrage: Scheele.

Das 23. Stück des Gesetzblatts für Elsaß-Lothringen enthält unter Nr. 171 die Verordnung, betreffend den Octroitarif der Stadt Colmar im Bezirke Ober-Elsaß. Vom 9. September 1873.

Berlin, 18. Septbr. [Se. Majestät der Kaiser und König] hörten heute Vormittag die Vorträge des Oberhofmarschalls Grafen Pückler und des Chefs des Militär-Cabinets, Generals von Albedyll, nahmen militärische Meldungen entgegen und empfingen den General-Adjutanten, General-Lieutenant Grafen Brandenburg I., den zur Aufwartung bei Sr. Majestät dem Könige von Italien commandirten General der Cavallerie, Baron von Rheinbaben, sowie den diesseitigen Botschafter in Paris, Grafen Arnim. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 18. September. [Das Staats-Secretariat für das auswärtige Amt. — General v. Manteuffel. — Französische Bestimmungen. — Besetzung.] Die widersprechenden Vermuthungen, welche seit einer Reihe von Wochen über die Neubesetzung des Staats-Secretariats im auswärtigen Amt die Presse beschäftigt haben, sind jetzt zurückgedrängt worden durch die mit größerer Bestimmtheit und Wahrscheinlichkeit auftretende Mittheilung, daß der bisherige mecklenburgische Bevollmächtigte im Bundesrathe, v. Bülow, für die erledigte Stelle ausersehen sei. Dieser Nachricht ist bisher noch von keiner Seite widersprochen worden, jedoch muß constatirt werden, daß die Entscheidung von Seiten des Kaisers bis zur Stunde in den betreffenden Kreisen noch nichts bekannt geworden ist. — Der General v. Manteuffel wird mit seinem Stabe, dessen Demobilisirung alsdann unverzüglich erfolgen wird, morgen hier eintreffen, an den Festlichkeiten zu Ehren des Königs von Italien theilnehmen und sich darauf zur Badekur nach Gastein begeben. Was die weitere Bestimmung des Generals betrifft, so erhält sich das Gerücht, daß derselbe das Commando über eine größere Armee-Abtheilung erhalten wird. — Die „Revue des deux Mondes" läßt sich, wie alle französischen Blätter nur mit großer Mißstimmung über den Besuch Victor Emanuels am deutschen Kaiserhofe vernehmen. Sie sucht aber Trost für ihre Beklemmungen in folgenden Sätzen: „Zwischen Deutschland und Italien giebt es keine Gemeinschaft der Interessen. Will Deutschland bis zum Ziele der Bestimmungen, von deren Ausübung es sich hinreißen läßt, vorgehen, so wird es eines Tages auch an das adriatische Meer gelangen und Triest besetzen, welches zum deutschen Bunde gehörte. Ob das wohl ein Punkt sein wird, auf welchem die Italiener und Deutschen sich verstehen und dauernde Allianzen gründen können?" Diese Bemerkungen haben vielleicht für Franzosen die mit den thatsächlichen Verhältnissen in vornehmer Feindschaft liegen, etwas Ueberzeugendes. In Deutschland aber weiß man, daß falls nur die Begehrlichkeit der deutschen Politik nach Triest das gute Einvernehmen mit Italien zu stören geeignet ist, die Freundschaft zwischen beiden Nationen, wenn nicht gerade auf Ewigkeit, so doch auf eine sehr lange Dauer zu rechnen hat. — Für das Regierungs-Präsidium in Bromberg scheint jetzt die Candidatur des Regierungs-Vice-Präsidenten v. Wegnern in Posen Aussicht zu haben.

= **Berlin**, 18. Septbr. [Das Enteignungsgesetz. — Die Beamten und die Genossenschaften. — Das Preßgesetz. — Civilehe. — Gr. Arnim. — Dementi. — Postverwaltung.] Man rechnet mit Bestimmtheit darauf, daß dem nächsten Landtag das Enteignungsgesetz vorgelegt und endlich auch erledigt werden wird, nachdem diese hochwichtige, in viele Verhältnisse tief eingreifende Gesetzvorlage schon so lange verzögert worden ist. Die Regierung hat bei ihrem neusten vom Januar d. J. datirten Entwurfe ohnehin die bei früheren Berathungen gemachten Bemerkungen und Einwürfe möglichst berücksichtigt so daß auf eine Annahme ohne wesentliche Aenderungen vielleicht zu rechnen ist. An der Zeit aber ist es, diese Materie geregelt zu sehen. Dagegen verlautet es, daß die Regierung den vom Hause der Abgeordneten bereits angenommenen, im Herrenhause aber beim Schlusse der jüngsten Session liegen gebliebene Gesetzentwurf über den Eintritt der Staatsbeamten in mit Erwerb verbundene Genossenschaften und Gesellschaften nicht wieder einbringen wird. Fast möchte man einen solchen Vorsatz bezweifeln, da das Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten d. d. 31. März d. J. eine solche Bestimmung enthält, und es ohnehin in Erinnerung ist, daß die Regierung einen aus der Initiative des Abgeordneten Duncker hervorgegangenen diesfälligen Antrag durch eine dasselbe Ziel erreichende Vorlage ersetzen wollte und wirklich ersetzt hat. — Ueber das Schicksal des künftigen Reichspreßgesetzes kann vorerst noch nichts verlauten, doch wird der Bundesrath die Arbeiten jedenfalls wieder aufnehmen und bei dieser Gelegenheit auch die von journalistischer und buchhändlerischer Seite gemachten sachgemäßen Vorschläge in Erwägung ziehen. Wie man hört sind jetzt eine Denkschrift eines Rechtsgelehrten über diese Materie ausgearbeitet und dem Bundesrathe überreicht worden, worin auch der früher schon verfochtene Grundsatz eine Stelle findet, daß die durch die Presse begangenen Vergehen eigentlich nothwendig unter den Gesichtspunkt der allgemeinen Straf-Gesetzgebung fallen müssen, ein besonderes Gesetz über Preßvergehen somit also überflüssig ist, dasselbe sich jedoch auf die Gegenstände beziehen könne, die zu Gunsten der Preßfreiheit mit der bestehenden Gesetzgebung in Einklang zu bringen seien. Es ist bei dem Standpunkte, welchen die Gesetzgebung jetzt einnimmt, vorauszusetzen, daß derartige Vorschläge keinen rechten Eingang finden werden. Auf ein Zustandekommen des Preßgesetzes ist überdies nicht zu rechnen. Dagegen ist es schon möglich, daß der Entwurf über Einführung der obligatorischen Civilehe und die Standesbuchführung durch bürgerliche Beamte wieder in Aufnahme kommt. Thatsache ist, daß die preußische Regierung auf diplomatischem Wege in den Ländern, in denen die Civilehe theils obligatorisch, theils facultativ besteht (mit Ausschluß Frankreichs), Erkundigungen über den Einfluß der Civilehe auf den Abschluß kirchlicher Trauungen eingezogen hat, und derartige Ermittelungen doch immer die Grundlage für künftige Gesetze bilden. Die neuester Zeit mit der katholischen Geistlichkeit entstandenen Verwickelungen sprechen ohnehin für Einführung der Civilehe. — Graf Harry von Arnim kehrt zunächst als Botschafter nach Paris zurück, was jedoch nicht ausschließen würde, daß derselbe später doch noch abberufen werden könnte. Einstweilen ist — wie man hört — daran nicht zu denken. — Es war vorher zu sehen, daß das Gerücht von einer bei Thiers gemachten Anfrage wegen Annahme eines hohen preußischen Ordens unbegründet war, da es gar nicht Brauch ist, dem Präsidenten einer Republik einen Orden zu verleihen und auch kein Anlaß vorlag, demselben nach dem Rücktritt aus dem Amte einen Orden zuzusenden, eine solche Verleihung vielmehr den Charakter einer Kundgebung gegen die neue Regierung angenommen hätte. Zu verwundern ist es nur, daß die Widerlegung des Gerüchtes in der „Neuen Preuß. Z.", noch dazu an einer Stelle und in einer Weise erfolgt, welche darauf schließen daß die Notiz ihr von maßgebender Seite zugegangen ist. — Nach einer Mittheilung, welche die österreichische der Reichs-Postverwaltung gemacht hat, ist die Einfuhr von Rauch- und Schnupftabak, sowie von Cigarren nach Rumänien mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Darauf hin sind jetzt die Reichs-Postanstalten angewiesen worden, Tabak- und Cigarrensendungen an Adressaten in Rumänien fortan überhaupt nicht mehr anzunehmen.

[Der Reichskanzler Fürst von Bismarck,] welcher auf der Rückreise von Berlin in der Gegend seines früheren Wohnortes in Pommern verweilt hatte, um an der silbernen Hochzeit seines Bruders, des Geh. Raths von Bismarck auf Külz, Theil zu nehmen, ist seit einigen Tagen wieder in Varzin. Wie die „Spen. Ztg." vernimmt, haben die Unterbrechung der Ruhe und Zurückgezogenheit und die Anstrengungen des Berliner Aufenthalts nicht günstig auf sein Befinden gewirkt, welches während der Monate Juli und August sich stetig gebessert hatte.

[Der frühere Staatsanwalt, jetzige Kammergerichtsrath Starke] in Berlin hat nach Mittheilung der Spen. Ztg. vor wenig Tagen seine Einberufung in das Justizministerium, vorläufig, wie in allen dergleichen Fällen, als Hülfsarbeiter erhalten. Speciell ist derselbe mit dem Personal-Decernat für die Provinzen Brandenburg, Schlesien ꝛc. betraut worden. Herr Starke tritt an Stelle des zum Ministerial-Director ernannten Geheimen Ober-Justizraths Wenzel.

[Dr. v. Boguslawski,] langjähriger Mitarbeiter der „Neuen Stettiner Zeitung", hat seitens des Chefs der Admiralität einen Ruf nach Berlin als Redacteur der vom hydrographischen Bureau der kaiserlichen Admiralität herausgegebenen „Hydrographischen Mittheilungen" erhalten und wird demselben am 1. Januar künftigen Jahres Folge leisten.

[Marine.] S. M. S. „Ariadne" ist am 15. September c., Morgens, in Neufahrwasser eingetroffen. S. M. Corvetten „Hertha" and „Vineta" sind am 16. d. Morgens nach Danzig in See gegangen. S. M. Corvette „Arcona" ist in Kiel außer Dienst gestellt.

Königsberg i. Pr., 18. Sept. [Die Cholera] ist hier fast ganz erloschen. Gestern sind nur zwei neue Krankheits- und zwei Todesfälle vorgekommen. Die Sanitätswache im Schlosse ist heute aufgehoben worden.

Posen, 18. September. [Auch ein Protest.] Das Kloster Dames au secré ceur auf der Wilda ist bekanntlich auf Grund des Jesuitengesetzes aufgehoben worden und muß bis zum 1. October c. geräumt sein. In Folge dessen ist die mit dem Kloster verbundene Erziehungsanstalt bereits vor längerer Zeit geschlossen worden und der größte Theil der Nonnen von hier abgereist. Dieser Tage hat nun auch die Vorsteherin das Kloster verlassen und dabei folgenden vom 14. d. datirten Protest an den Herrn Oberpräsidenten Günther geleistet:

In dem Augenblick, wo ich das Kloster zum Herzen Jesu auf der Wilda verlasse, halte ich es für meine strenge Amtspflicht und einen Befehl des Gewissens, energisch und feierlich gegen unsere Ausweisung zu protestiren. Diese Ausweisung steht im Widerspruch mit der Freiheit der h. Kirche, welche die Klöster für nützliche und nothwendige Institute angesehen hat und ansieht, ferner mit der Freiheit der durch jene Verordnung getroffenen christlichen Eltern, indem sie dadurch in der Wahl betreffs der Erziehung ihrer Kinder beschränkt werden. Seit 16 Jahren haben wir eifrig an der christlichen Erziehung der Kinder sowohl zur Zufriedenheit der geistlichen Diözesalbehörde, wie zur Beruhigung der Eltern gearbeitet und in Nichts die Gesetze des Landes und die Vorschriften des Staates übertreten. Jetzt werden wir durch eine Verordnung betroffen, die sich auf ein Gutachten stützt, welches dem h. Apostolischen Stuhle zur Beurtheilung nicht unterbreitet worden ist.

In Folge dessen erhebe ich bei Ew. Hochwohlgeboren Protest mit Vorbehalt aller unserer Kongregation zustehenden Rechte.

Mit größter Hochachtung
Magdalena Ryckevorsel.

Aus Schleswig-Holstein, 16. September. [Scheel-Plessen.] Zu den vielen Beschwerden, welche die Schleswig-Holsteiner gegen das jetzige Regime aufzuführen pflegen, gehört auch die gegen die Person des ersten Provinzialbeamten, Oberpräsidenten Scheel-Plessen. Die Organe so ziemlich aller Parteien fordern schon seit Jahren die Entlassung dieses Beamten, und es läßt sich nicht leugnen, daß die amtliche Thätigkeit oder richtiger Unthätigkeit desselben gerechten Anlaß zu Klagen und Beschwerden giebt. Damit aber ist nicht gesagt, daß der Vorwurf gerechtfertigt ist, den man der preußischen Regierung darüber macht, daß sie der Forderung der Entlassung Scheel-Pleßens kein Gehör schenkt. Wir stimmen gewiß dem Wunsche zu, es möchte an der Spitze unserer Provinzial-Verwaltung eine mehr thatkräftige, energische und freisinnige Persönlichkeit stehen, als Scheel-Plessen es ist, aber man darf die Motive nicht vergessen, welche es der Regierung schwer machen, Herrn v. Scheel-Plessen ohne Weiteres fallen zu lassen. Abgesehen davon, daß Scheel-Plessen als Präsident und Führer der holsteinischen Ständeversammlung in Itzehoe stets die Rechte der Herzogthümer gegen die Uebergriffe und Anmaßungen der dänischen Regierung aufs Entschiedenste vertheidigt hat, war er der Erste, welcher gegen die Augustenburgische Prätendentschaft auftrat und eine gewichtige Kundgebung für den Anschluß an Preußen zu Wege brachte. Es kann gleichviel sein, welche Motive Scheel-Plessen und Consorten veranlaßt haben, der Dynastie Hohenzollern die Wege in Schleswig-Holstein zu bahnen, Thatsache ist, daß sie derselben die Wege gebahnt haben, und die von Scheel-Plessen ausgegangene sogenannte Siebenzehnerpetition (die Petition der 17 Mitglieder der schleswig-holsteinischen Ritterschaft) Bresche für Preußen geschlagen hat. Es ist dieses ein Verdienst um Deutschland, um Preußen, um Schleswig-Holstein und um das preußische Königshaus, denn es ist immerhin sehr fraglich, ob es ein Anderer, wie Scheel-Plessen, gewagt hätte, den Angriff gegen die damals sehr starken Schanzen des Augustenburgerthums zu eröffnen. Wenn daher Scheel-Plessen an die Spitze der Verwaltung Schleswig-Holsteins gestellt wurde, so war dies ein verdienter Lohn für eine That, deren Folgen wir Schleswig-Holsteiner gewiß am allerwenigsten zu bereuen haben, denn was wäre wohl aus uns geworden, wenn jetzt ein herzoglich Augustenburgisches Schleswig-Holstein existirte? Andererseits wird die preußische Regierung bei der Wahl Scheel-Plessens aber auch von der Ansicht geleitet worden sein, daß ein Angehöriger der Herzogthümer als deren oberster Beamter die damals sehr aufgeregten Gemüther am ehesten beruhigen könnte, während ein Altpreuße in solcher Stellung den Preußenhaß nur noch mehr entflammt haben würde. Welchen Schleswig-Holsteiner aber hätte man außer Scheel-Plessen im Jahre 1866 an die Spitze der Verwaltung der Herzogthümer stellen können? — In Erwägung alles dessen würde die Gewährung der Forderung der Entlassung unseres Oberpräsidenten in der bisher gestellten Form nur eine neue Bethätigung der alten Geschichte von dem Mohren sein, der seine Pflicht gethan hat. Macht man der preußischen Regierung den Vorwurf der Undankbarkeit gegen diejenigen Schleswig-Holsteiner, welche die nationale Fahne in Schleswig-Holstein zuerst erhoben und unter derselben für Preußen gekämpft haben, so darf man derselben keinen Vorwurf machen, wenn sie ihre Undankbarkeit nicht auch auf den Mann erstreckt, dem sie vor den meisten anderen Schleswig-Holsteinern Dank schuldet. Vielleicht findet die Regierung jedoch eine Form, welche den Dank, den sie Scheel-Plessen schuldet, in anderer Weise bethätigt, als in dem demselben jetzt angewiesenen hohen Posten, für den wir, wie gesagt, ebenfalls eine geeignetere Persönlichkeit sehr wünschen und sogar für nöthig halten. (N. Z.

Hannover, 16. September. [Die „Hannoversche Landeszeitung"] bringt die Erklärung, daß sie aus finanziellen Gründen vorläufig nicht mehr täglich, sondern vom 22. September an nur Montags erscheinen wird.

Leipzig, 18. Sept. [Von 18 bis jetzt bekannten Wahlen] sind 10 liberal und 6 conservativ ausgefallen. In 2 Wahlkreisen sind nach den bisher vorliegenden Nachrichten gemäßigt Liberale gewählt. Von 10 Kreisen ist das Resultat noch unbekannt.

Frankfurt, 16. September. [Zur öffentlichen Gesundheitspflege.] Statt im Kaisersaal, wie in dem Programm des Vereins zur öffentlichen Gesundheitspflege vorgesehen war, wurde heute Morgen um 9 Uhr die Sitzung wieder im Saalbau eröffnet. Zuerst galt es die Wahl des geschäftsführenden Ausschusses für das Jahr 1873/74 vorzunehmen. In denselben wurden berufen die Herren Oberbürgermeister Ehrhardt von München, Dr. Lent aus Cöln, Geh. Sanitätsrath Dr. Varrentrapp aus Frankfurt a. M., Geh. Oberbaurath Wiebe aus Berlin und Oberbürgermeister von Winter aus Danzig. Hierauf wurde zur Entgegennahme des Vortrags des Herrn Dr. Sachs aus Halberstadt: „die freie Vereinsthätigkeit auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege" geschritten. Derselbe gab zuerst einen historischen Ueberblick über die Geschichte der Gesundheitspflege in Deutschland bezw. der einzelnen zu diesem Zwecke bestehenden Vereine. Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, Posen, Schlesien, Schleswig-Holstein, Brandenburg, Hamburg, Hannover und Baden haben keine Vereine zur Pflege der öffentlichen Gesundheit. Bremen hat einen derartigen Verein aufzuweisen, die Provinz Sachsen hat einige versprechende Anfänge, Magdeburg z. B. hat einen Verein von 140 Mitgliedern, Halle, Erfurt, Thüringen im Allgemeinen hat einen ärztlichen Verein für ganz Thüringen, dem 187 Aerzte als Mitglieder angehören. Das Königreich Sachsen hat keinen eigenen Verein für öffentliche Gesundheitspflege, dort sind es die ärztlichen Vereine, welche hauptsächlich die öffentliche Gesundheitspflege cultiviren und behandeln, namentlich gilt dies von Dresden und Leipzig. In Hessen-Cassel hat sich 1866 ein Verein gebildet, ist aber inzwischen wieder eingeschlafen. Darmstadt und Nassau haben den Verband mittelrheinischer Aerzte, Bayern in Nürnberg eine hygienische Commission. Württemberg besitzt in Stuttgart einen Verein, der in directer Verbindung mit den städtischen Behörden für alle Fragen der Statistik und der öffentlichen Gesundheitspflege steht und eine ersprießliche und gedeihliche Wirksamkeit entfaltet. In anderen Städten bestehen Cholera-Commissionen, Frankfurt gehört unter die Städte, welche einen derartigen Verein, ebenso die Rheinlande in dem Niederrheinischen Verein für die öffentliche Gesundheitspflege besitzen, letzterer umfaßt jetzt 174 Städte und 23 Landgemeinden, repräsentirt über 1 Million Seelen und hat 1359 einzelne Mitglieder ꝛc. Redner beleuchtet hierauf die Frage, ob es wünschenswerth sei, daß solche freiwilligen Vereine geschaffen werden, und wenn auch, ist die Sache so wichtig, daß gleich in der ersten Versammlung hier darüber ein Beschluß gefaßt werden muß? Er gelangte zur Bejahung dieser Frage, dennoch, sagte Redner, ist die öffentliche Gesundheitspflege nicht so eingebürgert, daß eine kräftige Agitation, eine energische Propaganda nicht mit aller Macht erstreben wäre, die Kreise, die sich dafür interessiren, müssen erweitert werden, was nur durch die Vereinsbildung geschehen kann. Diese Agitation, führte Redner aus, habe ein doppeltes Gebiet, einmal sollen diese Vereine alle Kräfte in sich sammeln, die zur öffentlichen Gesundheitspflege berufen seien, um dann die Agitation auf die Masse des Volkes zu beginnen, wo es gelte, Sitte, Gebräuche umzuändern, alte Traditionen aufzugeben, falsche Anschauungen umzustoßen, Ceremonien und Gebräuche, die durch die Sagen der Kirche geheiligt, zu bekämpfen. Eine Wissenschaft, wie die Hygienie, die sich vorsetze, beinahe die ganze menschliche Gesellschaft unter andere bessere Lebensbedingungen zu setzen, die müsse dieser Gesellschaft begreiflich machen, was sie wolle, und warum sie es wolle. Quid non est in populo, non est in mundo. Eben so wenig aber, wie der Verein es verschmähen dürfe, die öffentliche Meinung für sich zu gewinnen, dürfe man auf den Druck verzichten, der auf die Behörden, von der untersten Lokalpolizeibehörde bis in das Reichskanzleramt durch eine stramme Vereinsorganisation auszuüben sei. Herr Dr. Sachse führt nun einige Vorkommnisse von Seiten städtischer Magistrate an, welchen aber von den im Saale anwesenden Mitgliedern geradezu widersprochen wurde. Da wir einer großen Reihe von Berichtigungen uns aussetzen würden, wollten wir nur Einiges mittheilen, und da der Redner selbst seine Auslassungen nur als seine subjective Meinung erklärte, so wollen wir darüber hinweggehen. Schließlich nahm die Versammlung folgende Resolution an: „Zur Verbreitung richtiger Ansichten über die Wichtigkeit der öffentlichen Gesundsundheitspflege, sowie zur Förderung der praktischen Ziele derselben, ist die Bildung freiwilliger Vereine ein dringendes Erforderniß. Diese Vereine müssen sich aus den verschiedenen Ständen rekrutiren mit Berücksichtigung derjenigen Berufszweige, welche durch ihre Stellung und Vorbildung vor Allem geeignet sind, für obige Zwecke etwas zu leisten (Aerzte, Architecten, Chemiker, Techniker, Verwaltungsbeamte). Sie bleiben in steter Verbindung mit den zur Ausübung der öffentlichen Gesundheitspflege bestehenden Behörden und dienen zur Vermittelung zwischen diesen und der gesammten Bevölkerung. Die Verbindung dieser freiwilligen Vereine zu Provinzialverbänden nach Muster des Niederrheinischen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege wird als kräftigster Halt für dieselben dringend empfohlen. Die Versammlung begab sich hierauf in den Kaisersaal, woselbst Herr Oberbürgermeister Ehrhardt aus München den Vorsitz übernahm. Herr Geh. Sanitätsrath Dr. Varrentrapp und Herr Ingenieur Schmick hielten hier höchst beifällig aufgenommene Vorträge über die Canalisation und die Wasserleitung: Der erstere bot einen derartig großen, namentlich für die hiesige Bevölkerung interessanten neuen Stoff, daß wir uns erlauben, um der Sache willen, denselben ausführlicher mitzutheilen.

Constanz, 14. September. [Der Vorstand der evangelischen Allianz] in Newyork hat ein Schreiben an die Altkatholiken Deutschlands gerichtet mit der Einladung, Abgeordnete zu der am 2. October in Newyork stattfindenden Versammlung der evangelischen Allianz zu senden, um über die deutsche Kirchenreform Auf-

schluß zu geben. Es waren dem Schreiben drei Freibillets erster Classe für die Ueberfahrt von Hamburg nach Newyork beigelegt. Ritter v. Schulte, dem das Schreiben zugekommen ist, bemühte sich Abgeordnete, welche nach Newyork zu reisen geneigt wären zu finden, aber vergebens. Der Congreß hat deßhalb beschlossen, den gewünschten Ausschluß schriftlich zu ertheilen und dem Schreiben die wesentlichsten Drucksachen über den Altkatholicismus Deutschlands beizulegen. (Fr. J.)

♀ **Metz**, 16. Septbr. [Ankunft der letzten Occupationstruppen. — General v. Manteuffel in Metz. — Neue Namen der Forts. — Sächsische Orden und Auszeichnungen. — Pensionäre aus französischer Zeit. — Das gebliche Deficit der Stadt.] Nachdem im Laufe des heutigen Vormittags zwei Bataillone aus Verdun ausgerückten 24. Infanterie-Regiments (Großherzog von Mecklenburg-Schwerin) unsere Stadt betreten und das 64. Infanterie-Regiment sich in der nächsten Umgebung von Metz einquartirt, um übermorgen auf dem hiesigen Bahnhofe eingeschifft zu werden, erschien um 12 Uhr Mittags in der porte de France der Oberbefehlshaber der Occupationsarmee, Freiherr v. Manteuffel, von zahlreichen, der hiesigen Garnison angehörenden Offizieren begleitet, welche zu Pferde den General an der deutsch-französischen Grenze bei Doncourt erwartet hatten. Wie es heißt, wird der General heute und Morgen innerhalb unserer Mauern weilen, und findet heut Abend ihm zu Ehren ein Zapfenstreich sämmtlicher Militärmusikcorps der Garnison statt, dem leider schönes Wetter nicht in Aussicht steht. Ich weiß nicht, ob Ihnen bereits bekannt, daß eines unserer Forts, das auf der Nordseite der Stadt gelegene Sct. Julien, nach der Cabinetsordre vom 1. September c. künftighin Fort Manteuffel heißen soll. — Die übrigen Forts haben folgende Namen erhalten: Sct. Quentin — Veste Prinz Friedrich Carl; Bellecroix — Fort Steinmetz; (Sct. Julien — Fort Manteuffel); Moselle — Fort Voigts-Rhetz; Plappeville — Fort L. Alvensleben; Sct Privat — Fort Prinz August von Würtemberg; Queuleu — Fort Goeben; Les Bottes — Fort Zastrow; Westfort Sct. Quentin — Fort Manstein. Es wird wohl eine geraume Zeit vergehen, bis die neuen Namen bei der alten Bevölkerung sich eingebürgert haben werden. — Bekanntlich war Ende Juli d. J. der Kronprinz von Sachsen nebst Gemahlin in Metz, um an der Einweihung des Sachsendenkmals Theil zu nehmen und das hiesige Ostpreußische Dragoner-Regiment Nr. 10, dessen Chef der Prinz ist, zu inspiciren. An einem der letzten Tage ist das Regiment dadurch ausgezeichnet worden, daß einige Offiziere desselben sächsische Orden erhalten haben. Auch hat der Kronprinz bereits vorher einem anderen, demselben Regiment angehörenden Offizier, welcher bei dem damals veranstalteten Rennen Sieger gewesen war, ein überaus werthvolles Ehrengeschenk übermitteln lassen. — Wie sehr man noch jetzt bemüht ist, allen Ansprüchen gerecht zu werden, beweist eine Bekanntmachung des hiesigen Polizei-Directors, worin diejenigen, hier wohnhaften Pensionäre der vormals kaiserlich französischen Civilliste zur Meldung aufgefordert werden, deren Pensionsbeträge aus dieser Civilliste auf deutsche Fonds übernommen sind, und welche noch rückständige Pension aus der Zeit vor Abschluß des Friedensvertrages, insbesondere für die Zeit vom 4. September 1870 bis zum 2. März 1871 zu fordern haben. — Wer mit den Verhältnissen unserer Stadt nicht genau vertraut ist, muß einen eigenthümlichen Eindruck von der Finanzlage von Metz bekommen, wenn er das vom Gemeinderath für das Rechnungsjahr 1873 angenommene Budget betrachtet. Darnach betragen die Einnahmen 855,106 Franken, während die Ausgaben sich auf 1,162,782 Frcs. belaufen; also ein Deficit von 307,676 Franken! Es ist aber, wie die „Z. f. E." herausgefunden hat, nur ein Deficit auf dem Papier, indem außerordentliche Ausgaben figuriren, welche, wie z. B. die Summe von 60,000 Franken für Arbeiten an der Wasserleitung von Gorze, von dem zu diesem Zwecke angewiesenen Kredite zu erheben sind, oder welche bereits anderweitig gedeckt sind, wie die Summe von 270,121 Franken für Amortisirung und Zinsen städtischer Anleihen, welche zur Bezahlung der von den deutschen Armeen gemachten Requisitionen contrahirt worden waren, welche Summe aber bereits 1872 vollständig, durch Vergütung für jene Requisitionen, bezahlt worden ist. Jenes Deficit braucht also Niemandem große Besorgniß für die Zukunft einzuflößen.

Oesterreich.

Wien, 18. Septbr. [Der König von Italien in Wien.] Das von der gesammten politischen Welt mit Spannung erwartete Ereigniß hat sich vollzogen. König Victor Emanuel weilt seit gestern in der österreichischen Reichshauptstadt. Italiens König kann mit dem Empfange, der ihm bei seiner Ankunft hier zu Theil wurde, wohl zufrieden sein. Die Aufnahme, welche die Wiener ihm bereiteten, war eine geradezu enthusiastische, ein energischer Protest gegen die Demonstrationen, welche die im Dunklen schleichende Partei gegen den Gast des Kaisers in Scene setzen wollte.

Schon um 4 Uhr Nachmittags war die Abfahrtshalle des Südbahnhofes von Menschen erfüllt. Die Passagiere der Localzüge hatten die größte Mühe, den Perron zu erreichen. Um halb 5 Uhr nahm eine Ehrencompagnie des Regimentes Hoch- und Deutschmeister mit der Musikcapelle auf dem Perron Aufstellung. Bald darauf fanden sich der Landescommandirende Baron Maroicic mit dem Feldmarschall-Lieutenant Adele und dem Obersten Franz, der Statthalter Baron Conrad, der Polizeipräsident Marx, der Bürgermeister Dr. Felder, der portugiesische Gesandte d'Almeida, die Legationsräthe der italienischen Gesandtschaft Curtopassi und Balbi, die italienischen Generale de Vecchi und Graf Fé, mehrere italienische Offiziere, der italienische Generalconsul Baron Rothschild, der Verwaltungsrath der Südbahn mit dem Freiherrn v. Hopfen an der Spitze, ein. Auch die Mitglieder der italienischen Colonie und andere distinguirte, derzeit in Wien weilende Italiener versammelten sich auf dem Perron. Alle Räumlichkeiten des Bahnhofes, welche eine Möglichkeit boten, den königlichen Gast sehen zu können, waren bald total gefüllt. Auf dem Platze vor dem Bahnhofe stand die Menge unübersehbar, Kopf an Kopf. Nach Hunderttausenden zählten die Menschen, welche vom Südbahnhofe an die Gassen und Plätze, welche der König passiren mußte — die Allee-, Heugasse, Ringstraße und den Burgplatz — füllten.

Vor halb 6 Uhr erschienen die Erzherzoge Carl Ludwig, Ludwig Victor, Albrecht, Rainer, Wilhelm, Sigismund und Leopold mit ihren Adjutanten. Präcise halb 6 Uhr kam Se. Majestät der Kaiser, welcher die Marschallsuniform, den Annunciata-Orden und das Großkreuz des Ordens der italienischen Krone trug, in Begleitung des Generaladjutanten Grafen Bellegarde, und begab sich unter wiederholten Hochrufen der Menge in den Hofwartesaal. An der Spitze der Erzherzoge trat sodann der Kaiser unter den Klängen der Volkshymne auf den Perron, nahm vom Commandanten der präsentirenden Ehrencompagnie den Rapport entgegen, schritt die Front derselben ab und richtete sodann einige freundliche Worte an den General de Berchi. Bis zur Ankunft des Königs conversirte der Kaiser mit dem Statthalter Baron Conrad.

Um 5 Uhr 36 Minuten brauste der vom Director Schüler geführte Separatzug, welcher den König brachte, in die Halle. Die Capelle intonirte die italienische Hymne, die Ehrencompagnie präsentirte. Der Zug hielt und aus dem Salonwagen stieg König Victor Emanuel. Der Kaiser reichte ihm die Hand und hieß ihn in französischer Sprache herzlich willkommen. Der König dankte, sichtlich über den Empfang gerührt, und nochmals reichten sich die Monarchen die Hände und schüttelten sie kräftig. Der Kaiser stellte die Erzherzoge vor, welchen der König die Hand reichte. Hierauf trat der König, nachdem er die Truppe besichtigt, zur Rechten des Kaisers vor und wurde von den anwesenden Italienern mit Evviva-Rufen begrüßt.

König Viktor Emanuel, welcher gegenwärtig 53 Jahre zählt, ist eine kräftige, untersetzte Gestalt. Dem dunkelbraunen Angesicht, aus dem zwei große Augen leuchten, verleiht der lange, an den Enden nach aufwärts strebende, schon stark ins Graue spielende Schnurrbart ein martialisches Ansehen. Der König trug die italienische Generalsuniform, graue Pantalons, dunkelblauen Rock und den eigens für diese Reise angeschafften silbernen Spitzhelm mit weißem Federbusch und dem savoyischen Adler. Ueber dem Rocke hatte der hohe Gast das Band des Großkreuzes vom Stephans-Orden.

Im Hofwartesalon stellte König Viktor Emanuel dem Kaiser die Minister Minghetti und Visconti Venosta, den Grafen Castellengo und den General Bertelo Viale vor.

Unter den stürmischsten Hoch- und Evviva-Rufen gelangten die Monarchen zu dem Thore, vor welchem ein mit sechs prächtigen Schimmeln bespannter offener Galawagen stand. Der Kaiser ließ seinem Gaste den Vortritt; der König wollte aber durchaus nicht früher einsteigen und deprezirte wiederholt. Erst als der Kaiser wiederholt in ihn drang, bestieg der Gast den Wagen. Als die Menge der beiden Herrscher ansichtig wurde, brausten tausendstimmige Evvivas und Hochs durch die Lüfte, Hüte und Tücher wurden geschwenkt und immer wieder, immer stärker erscholl der jubelnde Gruß. Von den Fenstern der Wartesalons ließen die Italiener unter Hüteschwenken nochmals ihr Evvia ertönen. Der König, überrascht von der begeisterten Kundgebung, blieb einen Augenblick im Wagen stehen, überblickte die Menge und verneigte sich dankend. Der Kaiser nahm zu Linken seines Gastes Platz, und die Monarchen fuhren in die Burg. Ueberall, in der Sophien-, Allee-, Heugasse, auf der Rinstraße, auf der Bellaria harrten, wie schon eingangs bemerkt, viele tausende Menschen welche demonstrativ dem König ihre Willkommgrüße zuriefen.

Nach einer Fahrt von kaum 10 Minuten langten die Herrschaften in der Hofburg an. Se. Majestät der Kaiser führte den hohen Gast in die für ihn bestimmten Gemächer und stellte ihm sodann die obersten Hofchargen, den Oberstihofmeister Fürsten Hohenlohe, den Oberststallmeister Graf Grünne, die obersten Hofdienste und die Minister Fürst Auersperg, Frhr. v. Kuhn, v. Lasser, Dr. Glaser und Dr. Ziemialkowski vor.

Heute Mittags begiebt sich König Victor Emanuel in Begleitung Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin zur Eröffnung der internationalen Pferde-Ausstellung in den Prater. Nachmittags 4 Uhr findet in Schönbrunn ein Familien-Diner statt und Abends um halb 8 Uhr besucht der hohe Gast das Hofopern-Theater. (N. W. Fbl.)

Schweiz.

Genf, 13. September. [Congreß der Internationale.] Laut Beschluß des Haager Congresses: „internationale Gewerksgenossenschaften zu gründen", wurde, so schreibt man der „Frkf. Ztg.", am 12. September Vormittags nach sehr langer Debatte Folgendes beschlossen: „In Erwägung, daß der Kampf der Arbeit gegen das Kapital weder ein localer, noch nationaler, sondern ein sociales Problem ist, welches alle Länder umfaßt, in denen die moderne Gesellschaft existirt. 2) Daß ein internationales Verständniß zwischen den Capitalisten zur Ausbeutung und Unterdrückung der Arbeiterklasse besteht und daß deshalb die Widerstandsversuche der Arbeiter meistens scheiterten wegen Mangel an Solidarität zwischen den verschiedenen Theilen der Arbeiter in jedem Lande und wegen Abwesenheit eines brüderlichen Bandes der Vereinigung zwischen den Arbeiterklassen der verschiedenen Länder. 3) Daß das Princip der Solidarität den Arbeitern die Pflicht auferlegt, einander daheim und in der Ferne beizustehen. 4) Daß die Auswanderung respective Ausführung der Arbeitskraft aus einem Lande in das andere die Concurrenz zwischen den Arbeitern des letzteren Landes befördert; aus diesen Gründen unterbreitet der General-Rath der Internationalen Arbeiter-Association den verschiedenen Gewerksgenossenschaften aller Länder den folgenden Plan einer Organisation, welcher die Wirksamkeit der Gewerkgenossenschaften und ihr Gedeihen in allen Ländern ausbreiten soll. 1) Alle Vereinigungen eines Gewerkes in einem Lande verbinden sich, um einen Executiv-Ausschuß für ihr Land zu wählen; 2) dieser Executiv-Ausschuß solle, soweit es die Landesgesetze gestatten, in fortwährender Verbindung mit anderen Ländern durch die Vermittelung eines allgemeinen Vollziehungsrathes stehen, um stets genau unterrichtet zu sein, über den Stand der Gewerke und der Arbeit jedes Landes; 3) Kassen sollen errichtet und unter die Controle des Executiv-Ausschusses gestellt werden, um in Noth befindliche Mitglieder der Union in irgend einem Lande zu unterstützen und um die Ausgaben des allgemeinen Vollziehungs-Ausschusses zu decken; 4) Alle Executiv-Ausschüsse der verschiedenen Gewerke jedes Landes sollen sich verbinden zum Zwecke der Hilfsleistung in solchen Fällen, wo ein bestimmtes Gewerk wegen Mangel an Mitteln unfähig ist, den Widerstand gegen seine Ausbeuter fortzusetzen; 5) Jedes Mitglied einer solchen internationalen Gewerksgenossenschaft soll im Falle der Auswanderung in dem neuen Lande gleiche Rechte haben mit den älteren Mitgliedern dieses Landes; 6) Wenn ein Unions-Mitglied wegen politischer Verfolgungen das Land verlassen muß, so soll es in jedem anderen Lande dieselbe Unterstützung genießen, zu der es im früheren Lande berechtigt war; 7) Es soll die Pflicht dieser internationalen Gewerksgenossenschaften sein, durch ihre Executiv-Ausschüsse nach besten Kräften die Ein- und Ausfuhr von Arbeitskräften unter irgend welchem Contractsystem zu verhindern."

Nachmittags wurde wiederum eine sehr lange und heftige Debatte über die politische Organisation der Arbeiter geführt. Einige stellten betreffs dieser Frage den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung. Man solle dies den Sectionen selbst überlassen, sie aber in keiner Weise zum Politiktreiben auffordern." Andererseits wurde wiederum bemerkt, „daß die ökonomische Frage unmöglich ohne die politische gelöst werden könne. Eine Aufforderung zum Polititreiben sei unbedingt nothwendig. Wäre bei Ausbruch des Krieges anno 1870 die Internationale in Frankreich und Deutschland stärker und wären die Arbeiter politisch reifere gewesen, so würde vielleicht der Krieg verhindert worden sein. Es wurde schließlich folgender von dem Bürger Joh. Philipp Becker gestellter Antrag, jedoch mit nur sehr geringer Majorität zum Beschluß erhoben: „Indem der Congreß der Arbeiterklasse die Betheiligung an jeder Politik, welche ihre Emancipation zum Ziele hat, empfiehlt, überläßt er es den Bundesgenossen der verschiedenen Länder nach den gegebenen Umständen zu handeln." Ueber den vom Generalrath aufgestellten Tages-Ordnungs-Punkt: „Allgemeine Arbeiterstatistik," wurde wegen Mangel an Material zur Tagesordnung übergegangen und beschlossen: in dieser Beziehung auf Grund der Statuten weiter zu arbeiten. — Abends fand neuerdings eine öffentliche Verhandlung statt. In dieser wurde die Revision der Statuten vorgenommen und folgende Abänderungen getroffen: 1. Bei den „Erwägungen": Daß die Emancipation 2c. der Arbeiterklasse „Europas" für letzteres Wort zu setzen: „der ganzen Welt." 2 Nicht wie bisher „jährlich", sondern „alle 2 Jahre tritt ein Congreß zusammen". 3. Der Congreß wählt nicht den Generalrath, sondern: „Der Congreß bestimmt, wo der Generalrath seinen Sitz haben soll und die Mitglieder der Föderation wählen aus ihrer Mitte den Generalrath. Dieser ist nicht befugt sich neue Mitglieder zu cooptiren". 4. wurde beschlossen den Statuten einzuverleiben: „In besonderen Fällen kann der Generalrath einen außerordentlichen Congreß einberufen, jedoch nur mit Zustimmung von ¾ der Föderationen". 5. „Der Generalrath stattet dem Congreß einen Bericht über seine Amtsführung ab". 6. „Der Generalrath giebt alle 3 Monate ein Bulletin heraus." Artikel 8 der Statuten: „Jede Section hat das Recht, ihren eigenen, mit dem Generalrath correspondirenden Secretär zu ernennen", wurde gestrichen. Artikel 12 erhielt folgende Fassung: „Die Revision der Statuten kann auf jedem Congresse vorgenommen werden."

Tags darauf normirte der Congreß noch speciell die Befugnisse des Generalraths, empfahl den österreichischen Arbeitern Wiedervereinigung und bedauerte in einer Resolution die im Schoße der Internationalen eingetretene Spaltung, welche der Generalrath durch eine Proclamation an die Arbeiter aller Länder zu heben suchen möge. Wie Ihnen telegraphisch schon berichtet wurde, ist in der gleichen Sitzung Zürich zum Sitze des nächsten Congresses, Newyork zum Sitze des Generalraths bestimmt worden. Damit wurden die Sitzungen geschlossen.

Frankreich.

* **Paris**, 16. September. [Zum Abmarsch der deutschen Occupationstruppen] schreibt man der „K. Z.": Heute Morgen um 9½ Uhr gingen die letzten deutschen Krieger über die französische Grenze zurück und in Frankreich steht jetzt kein einziger deutscher Soldat mehr. Mehrere Blätter, die diesem Ereigniß längere Leitartikel widmen, weisen darauf hin, daß Elsaß-Lothringen auch wieder an Frankreich zurückkommen müsse, aber, daß man vorsichtig sein und zuwarten müsse, bis Frankreich wieder stark genug sei, um seine „rechtmäßigen" Forderungen mit dem gehörigen Nachdrucke stellen zu können. Mehrere Blätter, wie „Rappel", „Evenement" und „XIX. Siècle" bringen (wie schon gemeldet) ein Gedicht von Victor Hugo, das die Ueberschrift trägt: „La libération du Territoire", und worin der romantische Burggraf klagt, daß er sich nicht befreit findet, daß „er erstickt" und daß „ihm ein feuerspeiender Berg auf der Brust liegt", weil Elsaß-Lothringen noch nicht wieder befreit sei. Ein rechter Schwung herrscht in den Massen nicht; man ist zu sehr wegen der nächsten Zukunft besorgt, der alle Welt ziemlich trübe entgegensieht und welche wahrscheinlich furchtbare innere Krämpfe bringt. Die Räumung ging ohne alle besonderen Zwischenfälle vorüber. Etain, wo die deutschen Truppen die Nacht zugebracht, war gestern Morgen um 8 Uhr geräumt. Um 7¼ Uhr hatten sich alle Truppen auf dem Hauptplatze versammelt, der vor dem Stadthause liegt. Auf dem Platze hatte sich eine ziemlich bedeutende Menschenmenge eingefunden. „Ein Mann", so erzählt einer der französischen Correspondenten, „rief dem General Manteuffel, als er nach dem Platze ritt, zu: Gute Reise, Manteuffel, und komm nicht zurück! Und es lebe Frankreich!" worüber jedoch der General nur in seinen grauen Bart hineinlachte. Der Abmarsch fand aber in einfacherer Weise statt, als in Nancy und Verdun. Die drei Hurrahs wurden nicht ausgebracht, und der General ließ auch nicht die Truppen an sich vorbeimarschiren, sondern ritt, als das Commando zum Abmarsch gegeben war, denselben voraus. Die Bewohner von Etain hatten es sehr eilig mit dem Aufhissen der Fahnen, und die letzten Deutschen hatten den Ort noch nicht verlassen, als derselbe bereits in vollem Fahnenschmuck prangte und die Hochs auf die Republik und Thiers von allen Seiten erklangen. Militär kam nicht nach Etain. Seine Garnison besteht aus mobiler Gendarmerie, die schon am letzten Sonnabend dort angekommen war. Der 14. September verlief in Verdun vollständig ruhig. Der einzige Zwischenfall, der sich dort ereignete, war die von dem Bischof dieser Stadt organisirte Procession, bei der die ganze clericale Streitmacht zur Entfaltung gebracht wurde. Den Zug eröffneten drei wohlgenährte „Schweizer" (Kirchendiener); ihnen folgten junge Mädchen, die in den Schulen der Congregationen erzogen werden; dann kamen ungefähr 150 Nonnen und hierauf die Geistlichkeit mit dem Bischof, hinter denen der Maire, der Unter-Präfect und der Präsident des Civil-Tribunals aufmarschirten. Die Musikbande des 94. Regiments spielte Musikstücke auf, und einige Hundert Soldaten bildeten die Begleitung. Die Procession begab sich von der Kathedrale nach der Kirche Saint Victore, um die dortige Jungfrau zu begrüßen. Die Procession selbst blieb Seitens der Verduner vollständig unangefochten. Die Behörden hatten alle möglichen Vorsichtsmaßregeln ergriffen. Dieselben sind wüthend über die Kundgebungen zu Gunsten Thiers, und, wie man hört, ließ sie durch die Polizei-Agenten die Namen aller derer aufzeichnen, welche auf ihren Fahnen gegen den „Ordre moral" gerichtete Inschriften hatten anbringen lassen.

Niederlande.

Gent, 13. September. [Die zur Begründung eines internationalen Instituts für Völkerrecht hier zusammengetretene Versammlung von Völkerrechtslehrern 2c.] hat ein Statut festgesetzt, dessen Artikel I. Aufschluß über den Zweck des Instituts giebt:

„Das internationale Institut für Völkerrecht ist eine ausschließlich wissenschaftliche Vereinigung ohne staatlichen Charakter. Das Institut hat die Aufgabe: 1) für den Fortschritt des Völkerrechts zu arbeiten, indem es dem gemeinsamen Rechtsbewußtsein der civilisirten Welt als Organ zu dienen sich bemüht; 2) die allgemeinen Principien der Wissenschaft und die daraus abgeleiteten Regeln zu formuliren und deren Kenntniß zu verbreiten; 3) zu jedem ernsten Unternehmen einer allmählichen und fortschreitenden Codification des Völkerrechts mit seiner Kraft mitzuwirken; 4) auf staatliche Anerkennung der Grundsätze hinzuarbeiten, welche dem Bedürfniß der modernen Gesellschaft entsprechen; 5) innerhalb der Grenze seiner Befugnisse zu Gunsten der Erhaltung des Friedens unter den Völkern und im Kriege auf Beachtung des civilisirten Kriegsrechtes zu wirken; 6) die Schwierigkeiten zu prüfen, welche sich bei der Auslegung und Aenderung des Völkerrechtes ergeben und je nach Bedürfniß in zweifelhaften und streitigen Fällen sein motivirtes Rechtsgutachten abzugeben; 7) durch die Presse, den öffentlichen Unterricht und andere Mittel zu dem Sieg der Grundsätze der Gerechtigkeit und der Humanität beizutragen, welche die Beziehungen der Völker unter einander regeln sollen.

Zum Präsidenten wurde Mancini (Italien), zu Vice-Präsidenten Bluntschli (Deutschland) und de Parieu (Frankreich) und zum General-Secretär Rolin-Jacquemyns erwählt. Die Zahl der wirklichen Mitglieder des Instituts ist statutengemäß auf höchstens 50 festgesetzt. Zur Zeit sind 35—36 Plätze besetzt, welche sich folgendermaßen auf die verschiedenen Staaten vertheilen. Die Namen werden später veröffentlicht. Mitgliederzahl: Deutschland 5, Belgien 3, Spanien 1, Südamerika 1, Nordamerika 5, England 4, Frankreich 5—6, Italien 5, Niederlande 1, Oesterreich 1, Rußland 1, Schweden 2, Schweiz 1.

Spanien.

Madrid. [Die carlistische Armee.] Ueber die wirkliche Lage und Stärke der im Felde stehenden Carlisten-Armee ertheilt der Bayonner Correspondent der „Westminster Gazette" folgende Aufschlüsse: In Catalonien befehligt Don Alfonso ca. 14,000 Mann Fußvolk nebst 400 Mann Cavallerie und sechs leichten Geschützen für den Gebrauch auf den Bergen. Seine Chefs sind Saballs, Tristany, Planos, Quilot, Miret und Calceran. In Navarra und den baskischen Provinzen steht „Se. Majestät Karl VII." an der Spitze von 26,000 Mann, 300 Pferden und acht leichten Bergkanonen. Dem Könige stehen die Generale Ellio, Dorregaray, Ollo, Lizarraga, Marquis de Valdespina und Yparraguerre zur Seite. In der Provinz Alicante hat Don Pablo Ricq, ein großer Gutsbesitzer und Sohn eines berühmten Carlistenführers unter Karl V., eine Bande von 400 Mann Fußvolk organisirt, und Don R. Huster commandirt 250 Mann. Andere Banden werden unter der Leitung von Huesca, Crespo und Morand organisirt, deren Stärke auf ungefähr 800 Mann geschätzt wird. In der Provinz Bajadoz ist die Organisation nur im Beginne begriffen; doch sind rührige und unternehmende Führer wie Gutierrez und Sabarregos an der Spitze von zwei bis drei Dutzend Reitern beschäftigt, Detachements der Bürgergarden zu überrumpeln und ihre Waffen unter den jungen Männern der Nachbarschaft, die bereit sind, die Sache der nationalen Monarchie

zu unterstützen, zu vertheilen. In Castilien nehmen unter dem famosen Chef Hierro Bataillone und Schwadronen so rasch an Zahl und Tüchtigkeit zu, daß die republikanischen Behörden in Bergos, der Hauptstadt der Provinz, in Angst und Bangen schweben, daß die ganze Provinz sich gegen sie erheben werde. In Ciudad Real steht General Mergeliza an der Spitze von 350 Reitern, und hält nun, nachdem er die Republikaner bei mehreren Gelegenheiten zurückgeschlagen, die Ufer des Flusses Guadiana besetzt. In Mestrazzo haben die Generale Valles, Caucala und Segarra während der letzen 3 Wochen 8000 Mann zusammengebracht, und nachdem sie Castelon, Alcira, Vinaroza und Segorha occupirt, rücken sie nun auf Morella vor. In Valencia haben Don Jose Santos (der als Oberst im ersten Carlistenkriege diente), Sales und Rivero rasch vier Bataillone, jedes 500 Mann stark, organisirt. Junge Männer aus der Hauptstadt schließen sich beständig ihren Reihen an. Dem Beispiele der gedachten Provinzen folgend, heißt es in der etwas carlistisch geschriebenen Correspondenz, erheben sich die Bevölkerungen von Asturias, Murcia, Santander und Teruel in Erwiederung auf den Ruf des Königs, der das Volk Spaniens auffordert, ihr Land von dem Joche der republikanischen Faction und von der gefährlichen Verschwörung der Socialisten zu befreien. Die Totalstärke der royalistischen Armee in den verschiedenen Provinzen mag auf 53,600 Mann geschätzt werden. „Diese Soldaten" — fügt der Correspondent hinzu — „sind alle wohl bewaffnet, und ehe zwei Monate verstrichen sein werden, wird, wie ich aus bester Quelle mittheilen kann, die Infanterie Carls VII. im Stande sein, im Felde eben so gut zu manövriren und zu kämpfen, wie die alten Tertios von Castilien oder die königlichen Garden Ferdinands VII., aber, wie man aus den obigen Angaben ersehen wird, hat der König noch Cavallerie und Artillerie zu organisiren. Ohne schweres Geschütz ist es nahezu unmöglich, große Städte zur Uebergabe zu zwingen oder auf Madrid zu marschiren. Jede Anstrengung wird gemacht, um diese Elemente regulärer Kriegführung zu beschaffen, aber bevor nicht die Artillerie gehörig organisirt ist, — und das erfordert sowohl Zeit wie Geld, — ist es absurd, die Carlisten zu tadeln, weil sie die republikanischen Armeen nicht wegfegen und auf Madrid vorrücken."

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 16. September. [Zur Reise des Königs von Italien nach Wien und Berlin.] Wie der römische Correspondent der „Daily News" erfährt, wird eine der Fragen, die während des Besuches Victor Emanuels in Wien und Berlin sicherlich zur Erörterung kommen dürften, die betreffs der Eventualität eines Conclaves sein. Deutschland und Oesterreich, bemerkt der Correspondent, haben wiederholt erklärt, daß sie keinen anderen Papst als einen in Rom nach allen den von den Gesetzen der Kirche vorgeschriebenen regulären Förmlichkeiten ernannten anerkennen würden und könnten. König Victor Emanuel verpfändete, als er das Gesetz über die päpstlichen Garantien unterzeichnete, sein Wort, daß der Papst die vollste religiöse Freiheit genießen sollte. Und die Erfahrung der letzten 3 Jahre hat deutlich gezeigt, daß der Papst die ihm gewährte Freiheit nicht allein genossen, sondern auch gemißbraucht hat. König Victor Emanuel wird im Stande, seien, den zwei Kaisern zu versichern, daß die Cardinäle ganz eben so frei sein werden, einen Papst zu wählen, als der Papst frei war, nahezu 400 Bischöfe zu ernennen.

[Der katholische Clerus in Irland.] Schon lange hieß es, daß der katholische Clerus in Irland gemeinsame Sache mit dem „Home Rule" d. h. mit der Partei, welche für Irland ein eigenes Parlament verlangt, machen wolle. Diese Annahme hat sich nun verwirklicht. Der Bischof der Diöcese Cloyne und sein Clerus haben die erste Erklärung über die Frage des „Home Rule" abgegeben. Der Bischof behauptet, daß Irland, nachdem es durch unconstitutionelle und corrupte Mittel seine legislative Unabhängigkeit verloren habe, berechtigt sei, die Wiederherstellung seiner geplünderten Rechte zu verlangen. Es wird in Vorschlag gebracht, eine Conferenz nach Dublin zu berufen, um das Verlangen auf eine breite und bestimmte Grundlage zu stellen. Mittlerweile hat in Enniskillen eine imposante Kundgebung zu Gunsten des „Home Rule" stattgefunden, deren Redner sich über die Nothwendigkeit des „Home Rule" in Irland unter der Voraussetzung verbreiteten, daß die legislative Union zwischen Großbritannien und Irland ihr Land verarmt und dessen Bevölkerung decimirt habe.

[Ueber das Recontre zwischen einer englischen Boot-Expedition und den feindlichen Einwohnern von Chamah] liegt jetzt vom Correspondenten der „Times" in Freetown, Sierra Leone, ein vom 28. August datirter ausführlicher Bericht vor, der dasselbe viel ernstlicher als die officiellen Depeschen des Commodore Commerell schilderte. Allem Anschein nach haben die Engländer eine tüchtige Schlappe erlitten. Der „Times"-Correspondent schreibt:

„Am 14. ds. brach von Ihrer Majestät Schiff „Rattlesnake", das zur Zeit auf der Höhe der Mündung des Flusses Prah vor Anker lag, eine Boot-Expedition, befehligt von Commodore Commerell, Adjutant der Königin, auf, um Sondirungen vorzunehmen und wo möglich zu ermitteln, ob der Fluß Prah selbst zu dieser Jahreszeit nach dem heftigen Regen im Stande sein dürfte, auf einige Meilen Truppen nach der Fronte zu befördern und somit das Geschwader in den Stand zu setzen, einer Colonne einigen Beistand zu leisten, die dazu bestimmt war, landeinwärts nach dem Orte zu marschiren, wo man das Hauptquartier der Ashantis vermuthete. Commodore Commerell war unter Anderen von Capitän Luxmore, von Ihrer Majestät Schiff „Argus", und Capitän Helden, dem Civilcommandanten von Sacondi, begleitet. Die Expedition bestand aus zwei Schleppdampfern, einem Schiffsgig und mehreren Brandungsbooten. Ehe versucht wurde, die Mündung des Prah zu passiren, beschloß man, die am Seegestade liegende kleine Stadt Chamah mit einer Besatzung zu versehen. Es giebt dort ein ursprünglich von den Holländern gebautes Fort, das nun uns gehört. Zehn bewaffnete Fanti-Polizisten wurden in Chamah gelandet und mit der Bewachung des Forts daselbst betraut. Die Einwohner von Chamah sind nicht Fantis; sie werden an der Küste nach dem Namen des Districts, in welchem sie wohnen, Ashantis genannt. Er ist unter den Eingeborenen als das Ashanti-Land bekannt. Er besteht aus jenem Theile der Küste, der sich von Commandi im Osten nach Axim im Westen ausdehnt. Während des ganzen Krieges zeigten sie sich gegen uns sehr übel gesinnt und sympathisirten offen mit den Ashantis. Nachdem das Fort in Chamah seine schwache Besatzung aufgenommen hatte, setzten die Leute ihren Weg nach der Mündung des Prah fort. Sie hatten Chamah nicht lange verlassen, als ein Haufen Ashantis, der unweit der Stadt mit der Connivenz ihrer Einwohner im Hinterhalte lag, hervorstürzte und, unterstützt von den Einwohnern von Chamah, die Fanti-Polizisten angriff. Vier derselben wurden getödtet und enthauptet, die übrigen sechs retteten sich durch die Flucht und es gelang ihnen, ihren Verfolgern zu entkommen. Inzwischen hatten die Boote, nachdem sie die Barre an der Mündung des Prah erreicht, große Mühe durch die Brandung zu gelangen. Nachdem ihnen dies endlich gelungen war, setzten sie ihren Weg den Fluß hinauf, Commodore Commerell's Boot an der Spitze, Sondirungen vornehmend, fort. Sie waren nicht weit gekommen, als ein großer Haufe Ashanti's und Chamahs, die auf den dichtbewaldeten Ufern des Prah in großer Stärke im Hinterhalte lagen, ein mörderisches Feuer auf sie eröffnete. Commodore Commerell erhielt nicht weniger als vier Wunden, zwei darunter ernstlicher Natur. Capitän Luxmore vom „Argus" wurde ebenfalls getroffen. Capitän Helden erhielt durch ein Stück Eisen eine böse Wunde, welche den ganzen Obertheil seines Kopfes offen legte. Das Brandungsboot, mit englischen Matrosen bemannt, wurde ebenfalls durch ein heftiges Musketenfeuer angegriffen, und in der durch die plötzlichen Angriffe verursachten Verwirrung schlug das Boot um und seine Bemannung fiel in den Fluß. Mit der Ausnahme eines einzigen Matrosen gelang es Allen, sich in das Brandungsboot oder in eines der anderen Boote zu retten. Eine Schaar Ashanti's stürzte kühn aus dem Dickicht, und in den Fluß watend, ergriffen sie einen unglücklichen Seemann und schleppten ihn ans Ufer, wo sie ihm unter den Augen seiner entsetzten Cameraden mit ihren langen Messern den Kopf abhackten und diesen im Triumph davontrugen. Die Bemannungen der attackirten Boote waren nun im Stande, einen sehr schwachen Widerstand zu leisten. Sie erwarteten den Angriff nicht und ihre Waffen lagen alle auf dem Boden der Boote. Sämmtliche Boote retirirten so schnell als möglich nach dem „Rattlesnake". Commodore Commerell's Leben wurde zuerst aufgegeben, aber er hat sich seitdem erholt. Chamah erhielt eine schwere Züchtigung. Der „Rattlesnake" bombardirte und zerstörte die Stadt. Man glaubt indeß, daß vor dem Stattfinden des Bombardements sämmtliche kampffähige Männer eine Zuflucht in den Gebüschen gesucht hatten. Hätten die Ashantis gute Waffen gehabt, so würde nicht ein Mann in den Booten lebend entkommen sein."

[Der Gründer der Genfer Convention, Herr Henry Dunant,] verweilt augenblicklich hier in England, in der löblichen Absicht, zu einem zweiten humanen Werke den Grund zu legen, zu einer diplomatischen Convention, welche Kriegsgefangenen rücksichtsvolle und menschliche Behandlung sichert. Herr Dunant stiftet zu diesem Zwecke hier in London ein Comite, welches auf die englische Regierung einwirken soll, damit diese alle civilisirten Mächte zu einer Conferenz nach London einlade, um einen Vertrag zur Besserung des Looses der Kriegsgefangenen zu Stande zu bringen. Verschiedene hervorragende Mitglieder des Parlaments haben dem Unternehmen ihren Beistand gesichert, und Sir Sydney Waterlow, jetziger Lord-Mayor von London, ist zur Uebernahme des Schatzmeisteramtes bereit. Herr Dunant sucht seinen wohlthätigen Zweck durch öffentliche Vorträge zu fördern, deren ersten er gestern Nachmittag in Brighton hielt. Er glaubt, daß, sobald das Princip humaner Behandlung anerkannt worden sei, schon die nationale Eitelkeit, wenn nicht ein höheres Gefühl, zur Befolgung desselben anspornen werde. Die Convention würde allen betheiligten Mächten gleichförmige Regeln für die Behandlung der Kriegsgefangenen auferlegen und diese letztern unter den Schutz der in dem Lande anwesenden Vertreter sämmtlicher neutralen Mächte stellen. Diesem neuen menschenfreundlichen Unternehmen des Stifters des rothen Kreuzes ist aller Erfolg zu wünschen. Wir Deutsche, bemerkt hierzu ein Correspondent der „K. Z.", können uns so eher dem guten Werke anschließen, als es von unserer Seite ohne beschämenden Rückblick auf die Vergangenheit geschehen kann. Wäre eine Uebereinkunft, wie sie jetzt angestrebt wird, schon vor dem Kriege mit Frankreich in Kraft gewesen und, wohlgemerkt, von letzterem Lande beobachtet worden, so würden einem beträchtlichen Theile der deutschen Krieger, die zum Glück nicht sehr zahlreich in französische Gefangenschaft gerathen waren, viele Leiden und Mißhandlungen erspart worden sein.

Amerika.

New-York, 2. September. [Das Programm der sechsten Generalconferenz der evangelischen Allianz] ist so eben veröffentlicht worden. Dieselbe wird in der Stadt New-York am 2. October d. J. beginnen und zehn Tage dauern. Die Tagesitzungen werden in dem großen Gebäude des christlichen Jünglingsvereins in der 23. Straße und in drei benachbarten Kirchen, die mehr populäre Abendsitzungen in der Sing-Akademie gehalten. Folgendes ist die Geschäfts-Ordnung: 2. October: Bewillkommnung und Ansprachen von Delegirten. 3. October: Organisation der Conferenz, Empfang der Delegirten und Religionsberichte über verschiedene Länder. 4. October: Christliche Union. 5. October: Predigten fremder Delegaten in den Hauptkirchen von New-York. 6. October: Das Christenthum und der moderne Unglaube und die besten Mittel, dem letzteren entgegenzuwirken. 7. October: Das christliche Leben (Familienreligion, christliche Erziehung, Sonntagsschulen 2c.) 8. October: Protestantismus und Romanismus mit besonderer Rücksicht auf das vaticanische Concil, die altkatholische Kirche und den gegenwärtigen Conflict zwischen Kirche und Staat in Deutschland, der Schweiz und anderwärts. 9. October: Das Christenthum und die bürgerliche Regierung (Kirche, Staat, Religionsfreiheit 2c.). 10. October: Ausländische Mission und inländische Mission und geistliche Pflege der vernachlässigten Klassen der Bevölkerung in großen Städten. 11. October: Das Christenthum und sociale Uebel und die besten Mittel, dem Pauperismus, der Unmäßigkeit 2c. entgegenzuwirken; die christliche Philanthropie, Kranken-Asyle, Diaconissen-Anstalten; die Arbeiterfrage; Abwehr von Krieg durch internationale Schiedsgerichte. 12. October: Schluß der Conferenz durch gemeinsamen Gottesdienst und Abschiedsreden. Daran wird sich am 13. noch ein Ausflug nach Philadelphia und Washington zum Präsidenten der Vereinigten Staaten anschließen. — Für die verschiedenen obigen Themata sind mehr als hundert Referenten aus verschiedenen Ländern und Confessionen bestellt. Die Versammlung wird sich während des Tages in drei Sectionen, eine englische, deutsche und französische, die erste nöthigenfalls wieder in zwei oder drei Zweige theilen; in den Abendversammlungen vereinigen sie sich zu gemeinsamer Besprechung der Themata. Aus Europa allein werden an zwei bis fünfhundert Gäste erwartet. Die nächste Conferenz wird wahrscheinlich in Rom oder Berlin stattfinden.

Provinzial-Zeitung.

⊙ **Breslau**, 18. Sept. [Frauenbildungs-Verein zur Beförderung weiblicher Erwerbsfähigkeit] Die Sommerferien, in welchen der Vorstand sich und den Mitgliedern Ruhe und Erholung vergönnte, sind mit Beginn dieses Monats vorüber gegangen, und die Fortbildungsschule hat am 4. d. Mts. ihre Thätigkeit mit neuen Cursen im Lesen, Schreiben und Rechnen zur Nachhilfe für solche Mitglieder eröffnet, denen es versagt gewesen ist, diese Fertigkeiten in den Schulen hinreichend zu erlernen und die jene Mängel nun nach Kräften wieder ergänzen wollen. Auch die Vorträge an den Montagen haben mit dem 15. d. M. wieder begonnen, um in altgewohnter Weise eine große Zahl Zuhörer um sich zu versammeln, die mit dem am letzten Montag gehaltenen Vortrag des Herrn Professor Dr. Maaß über seine in den diesmaligen Sommerferien gemachte Reise, namentlich der Schilderung der Städte Bonn, Coblenz und Köln anziehende Belehrungen empfingen, nachdem Gemüth und Kunstsinn der Mitglieder durch Gesangsproductionen und Fortepianospiel zweier Damen erquickt worden war, und die Anwesenden durch einige anregende Worte des stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Rector Gleim begrüßt und zu fleißiger Benutzung der von dem Verein gebotenen Bildungsmittel ermuntert worden waren. — Außerdem wird mit dem October ein neu beginnender Cursus der Kinderpflegerinnen, in welchem die Theilnehmerinnen Gelegenheit erhalten, sich nicht nur für die Pflichten als künftige Mütter so wie für kindliche Thätigkeit vorzubereiten, und der den jungen Mädchen, die sich ihm widmen, auch annehmbare Engagements in Familien gewährt. Theilnehmerinnen haben sich in diesem Unterricht bei der Vereins-Secretär Frau Böttcher, Vorwerkstraße Nr. 21 zu melden. Außerdem beginnt jetzt auch ein neuer Cursus in der Nähschule.

** **Breslau**, 19. Septbr. [Frauen im Postdienst.] Auch in den Postdienst des deutschen Reiches haben jetzt Frauen Aufnahme gefunden, und das neueste Stück des Post-Amtsblattes meldet die Annahme einer „Post-Agentin", woraus zu schließen ist, daß dieselbe ihrem Amte selbstständig und unter eigener Verantwortung vorsteht.

✝ **Glogau**, 18. Septb. [Tageschronik.] Der Rittmeister a. D. Reichstagsabgeordneter Graf v. Ballestrem aus Breslau, welcher wegen Verbreitung des bekannten famosen Wahlaufrufs zu einer sechswöchentlichen Festungshaft verurtheilt worden ist, traf am Dienstag Abend hier ein und hat am Mittwoch die Haft auf hiesiger Festung angetreten. — Das Manöver der 9. Division war am Sonnabend beendet, die hier garnisonirenden Bataillone der Pos. Infant.-Regimenter Nr. 58 und 59 sind heute wohlbehalten hier wieder angelangt und werden morgen die Reserven entlassen. Während dem Manöver ist der Oberst-Lieutenant Cumme vom Pos. Inf.-Regiment Nr. 59 plötzlich gestorben und der Commandeur der 17. Infant.-Brigade, General-Major v. Bothmer, sowie der Commandeur des Pos. Infant.-Regiments Nr. 58, Oberst v. Rex, sind erkrankt.

⊙ **Laskowitz**, Kr. Ohlau, 16. Septbr. [Ein kirchlicher Conflict] droht in hiesiger evangelischen Gemeinde auszubrechen. Seitens des Patrociniums, dem das nominelle Wahlrecht nach der bisherigen Kirchen-Verfassung allerdings zustehen mag, ist für das vacante Pfarramt ein junger Vicar aus Breslau in Vorschlag gebracht, welchem, obgleich er ungefähr erst Jahresfrist stellvertretend hier fungirte, es nicht gelungen zu sein scheint, allgemein zu befriedigen, da ein beträchtlicher Theil von Gemeindegliedern gegen seine bevorstehende Ernennung ernstlich Protest erhoben hat. In Folge dessen wurde zwar von einer directen Ernennung insofern Abstand genommen, als das Patrocinium aus der großen Zahl von Bewerbern Dreien Probepredigten verlieh und diese der Gemeinde zur Wahl präsentiren will. Unter den Probepredigern befindet sich auch obenbezeichneter Vicar, für dessen Candidatur ein herrschaftlicher Beamter unter Beihilfe der Ortsgerichte Unterschriften gesammelt haben soll. Aus leicht begreiflichen Gründen mag sich so eine Majorität für jenen ergeben haben. Die Protestirenden gehören dagegen zumeist den nicht zur Herrschaft Laskowitz gehörenden Ortschaften an. Ist ihre Anzahl auch eine geringere, so besteht sie doch aus selbstständigen Männern, welche nicht allein für den Unterhalt des Pastors Bedeutendes, wenn nicht das Meiste, beitragen, sondern unleugbar durch den ihnen innewohnenden frischen, strebsamen Geist bekunden, daß sie Sinn und Verständniß haben für die geistigen Bedürfnisse ihrer Kirchgemeinde, zumal unter den besonderen, in der Parochie obwaltenden Umständen, deren Berücksichtigung namentlich in der Gegenwart ihnen ungleich höher steht, als die persönlichen Verhältnisse. Betont muß ferner werden, daß die Protestirenden, indem sie die Wahl des Vicars ablehnen, eine andere, ihnen genehmere Person durchaus nicht im Sinn haben, um derentwillen es sich handeln könnte. Ihnen erscheint der veränderte Wahlmodus, der wie eine Concession aussieht, völlig bedeutungslos. Hat doch einer der designirten Probeprediger noch vor der Predigt seine Bewerbung zurückgezogen, weil man ihm geschrieben, daß der Vicar von vornherein die Majorität für sich habe. Wie wir vernehmen, so gedenken die Opponenten, welche eine ganz respectable Anzahl allgemein geachteter Familienhäupter ausmachen, alle gesetzlichen Mittel für eine anderweite Besetzung ihres Pfarramtes zu erschöpfen und sollen sie sogar, wenn ihre Schritte erfolglos blieben, den Gedanken des Austritts ventiliren. — Aber, wird jeder Unbefangene fragen, was frommen solche Zustände und was sind die Folgen, wenn die Sache auf die Spitze getrieben werden sollte? Wir meinen, weder sonderlich glückliche für den unter solchen Umständen zu einem Pfarramte Gelangten, noch ersprießlicher für die betreffende Gemeinde. Vertrauen und Liebe lassen sich nicht befehlen und erzwingen, und ohne sie ist die Wirksamkeit eines evangelischen Seelsorgers gleich Null. Ob es unter solchen Umständen nicht besser, ja eine gewisse Pflicht wäre, freiwillig Verzicht zu leisten, da ja auch bei dem bekannten Mangel an Geistlichen eine baldige anderweite Versorgung nicht fehlen kann? In einem ähnlichen Falle handelte wenigstens ein bereits designirter Pastor eines Nachbarkreises also. Und muß nicht jeder christlich denkende Patron dringend wünschen, von der seiner Obhut anvertrauten Gemeinde Spaltung und Zwistigkeit auf alle Weise fern zu halten, durch welche das kirchliche Leben und mit ihm Zucht und Sitte so leicht geschädigt werden? — Die Parochie Laskowitz zählt über 6000 Seelen in 14 mitunter weit entlegenen Dörfern unter einem Geistlichen, der Revisor ist von 7 Schulen, von denen die meisten von mehr als 200 Kindern besucht werden. Können wir es den Protestirenden verargen, wenn sie unter anderen Gründen für dieses höchst schwierige Amt nicht einen jungen, unerfahrenen Anfänger für geeignet erachten, sondern eine bereits erprobte, von einem kräftigen Körper unterstützte Kraft wünschen, da übrigens das Einkommen dieser Pfarrei ein höheres ist, als für eine Erstlingsstelle angemessen erscheint.

D. **Frankenstein**, 17. Septbr. [Eisenbahn.] Die für den 1. October c. in Aussicht gestandene Eröffnung der Eisenbahnstrecke von hier nach Camenz kann erst in 4–6 Wochen stattfinden und zu dieser Zeit auch nur in beschränkten Verhältnissen. Bei Verfolgung der Eisenbahn von Camenz nach hier sind die Schienen bis dicht an die Stadt vollständig gelegt, auch ist der Telegraphendraht bereits gezogen, der Güterspeicher ist nahezu vollendet und zur Fertigstellung eines Maschinenschuppens werden nur noch wenige Wochen erforderlich sein. Zur Unterbringung der Bureaus 2c. sollen, wie verlautet, Baraken verwandt werden; die Bahnhofs-Inspection mit dem Billetverkauf und dem Güterverkehr wird nach neuen Bestimmungen unabhängig von der Freiburger Eisenbahn in Thätigkeit treten. Die Verbindung mit der letzteren und der vollständige Betrieb der neuen Bahn wird jedoch in höchstens ¾ Jahren hergestellt werden können, weil der Bau einer großen Brücke, der Weg zum alten Bahnhofe, erst seit einigen Wochen begonnen hat. Es muß auf dem früheren Glatzer'schen Grundstück, die nach Breslau und Strehlen führende Chaussee unterführt werden. Bei dem ebenen und wasserreichen Terrain und bei der kurzen Entfernung, auf welchem die neue Chaussee erbaut werden soll, treten bei der jetzigen rauhen Witterung soviel Hindernisse hervor, daß das Fortarbeiten an dieser Stelle wird eingestellt werden müssen, der nahe Winter wird die nothwendigen, schwierigen Erdarbeiten bald verbieten, und erst mit Beginn des Frühjahrs 1874 dürfte an eine vollständige Aufnahme des Baues gedacht werden können. Bei Betrachtung des ganzen Bahnhofsbaues gelangt die Ansicht zur Geltung, daß hier Versehen vorliegen müssen. Statt auf dem früher Glatzer'schen Grundstücke, das seit Juni 1872 unbenützt geblieben war, den zur Verbindung nothwendigen und sehr schwierigen Brückenbau sofort, d. h. also vor 1¼ Jahren, in Angriff zu nehmen, und andere Arbeiten, die Nebensachen waren, liegen zu lassen, geschah das Gegentheil. Der Bahnkörper mit den nöthigsten Gebäuden ist jetzt fertig, die Verbindung mit dem alten Bahnhofe fehlt jedoch. — Der bisherige Bau geschah, und geschieht noch in auffallender langsamer Weise.

[Notizen aus der Provinz.] * **Beuthen OS.** Die hiesige „Grenzzeitung" meldet: Vom 8. bis zum 15. d. Mts. sind Gehöfte neu inficirt in Beuthen 8, Roßberg 12, Maciekowitz 3. Es sind seit Ausbruch der Pest bis heut in Beuthen erkrankt 3, gefallen 3, getödtet 27, in Roßberg erkrankt 13, getödtet 42, in Maciekowitz erkrankt 10, getödtet 66, zusammen erkrankt 84, gefallen 15, getödtet 232, dazu kommen getödtet: 20 Ziegen. Die Piekarer-Straße ist für den Verkehr vollkommen gesperrt.

✝ **Ratibor.** Der hiesige „Allg. Ob. Anz." meldet: Das bekannte Mannweib Bertha Weiß, deren abenteuerndes Dasein den Zeitungen so vielfach Stoff zur Unterhaltung geboten, ist neuerdings in Pest gefischt und am 16. September Morgens 10½ Uhr mit dem von Oderberg kommenden Zuge nach Breslau transportirt worden. — Vom 1. bis 10. September c. sind an der Cholera im Kreise Ratibor in Adamowitz erkrankt 5, gestorben 3, genesen 2; in Gammau Bestand 1, erkr. 6, gest. 1, gen. 4, in Behandlung 2; in Henneberg erkr. 1, i. Beh. 1; in Poln.-Krawarn erkr. 3, gest. 3; in Langendorf Best. 1, gen. 1; in Lekartow erkr. 1, i. B. 1; in Leng erkr. 5, gest. 3, gen. 2; in Niedane Best. 1, erkr. 3, gest. 4; in Ostrog Best. 2, erkr. 11, gest. 7, gen. 1, i. Beh. 5; in Pawlau erkr. 4, gest. 2, i. Beh. 2; in Ratibor Best. 11, erkr. 12, gest. 1, gen. 8, i. Beh. 14. Summa Best. 16, erkr. 51, gest. 24, gen. 16, i. Beh. 27. Hierzu das Resultat der letzten Nachweisung erkr. 411, gest. 204, gen. 191. Zusammen erkr. 462, gest. 228, gen. 207, i. Beh. 27.

Liegnitz. Hr. Geh.-Rath Jacobi ist am 16. September, wie das „Stadtbl." meldet, zur Besichtigung der Weltausstellung nach Wien abgereist. Derselbe wird, wie wir bestimmt wissen, seine Theilnahme an dem Fortschreiten des hiesigen Gewerbetriebs auch bei dieser Gelegenheit dadurch bethätigen, daß er das für die hiesigen Verhältnisse Interessante und Wichtige namentlich in's Auge faßt und nach seiner Rückkehr weiteren Kreisen darüber ausführlichen Bericht erstattet. Bei der geistvollen und scharfen Beobachtungsgabe, die wir an Herrn Geh.-Rath Jacobi kennen, dürfen wir mithin einem ebenso interessanten als anregenden Berichte entgegensehen.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

September 18. 19.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	329''',54	330''',54	330''',04
Luftwärme	+ 14°,9	+ 10°,6	+ 8°,7
Dunstdruck	4''',28	4''',06	3''',36
Dunstsättigung	61 pCt.	81 pCt.	79 pCt.
Wind	W. 1	SW. 1	SW. 1
Wetter	wolkig.	bedeckt, Regen.	wolkig.

Wärme der Oder .... 7 Uhr Morgens + 5°,5.

Breslau, 19. Sept. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 14 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Berlin, 18. September. Beim Beginn des heutigen Geschäfts zeigte die Börse eine ziemlich freundliche Physiognomie, doch konnte dieselbe sich nicht bis zum Schluß ohne Abschwächung behaupten, obgleich gerade die auswärtigen Notirungen, vornehmlich die Wiener Depeschen, eine festere Haltung zu unterstützen geeignet waren. Wenn die Börse sich einer Ermattung hingab, so ließ sie sich dabei von ziemlich zweifelhaften Gesichtspunkten leiten. Man wollte nämlich den heute publicirten Wochenausweis der Preußischen Bank ungünstig auffassen. Derselbe weist zwar eine Zunahme der Noten-Circulation, eine Vergrößerung des Wechselportefeuilles und eine Abnahme des Baar-Vorraths auf, doch läßt sich aus den leider so ganz unbestimmt gehaltenen üblichen Positionen von vornherein nicht ein gültiger Schluß ziehen. Es darf eben nicht übersehen werden, daß die Bank fast volle Metalldeckung für die umlaufenden Noten hat, und daß es daher in ihrer Aufgabe liegt, für die disponiblen Mittel Verwendung zu suchen, die Vergrößerung des Wechsel-Portefeuilles berechtigt an sich daher noch keineswegs zu der Annahme, daß seitens des geschäftstreibenden Publikums ein wachsender oder gar bedrohlicher Geldbedarf eingetreten wäre; für gewisse Zwecke gewinnt zwar der Geldstand an Steifigkeit, doch

dürfte nichtsdestoweniger eine eigentliche Geldknappheit nicht daraus zu folgern sein. Die internationalen Speculationspapiere setzten mit nicht ganz unbedeutender Avance gegen ihre gestrigen Schlußcurse ein, ließen jedoch im Verlauf des Verkehrs etwas nach, während Lombarden und Franzosen nur im geringen Maße gehandelt wurden, gingen österreichische Creditactien reger und unter mannigfachen Coursschwankungen, die jedoch nur in größter Ausdehnung eine Spannung von 1 Thlr. erreichten, um. Oesterreichische Nebenbahnen blieben sehr vernachlässigt und trugen weniger eine einheitliche Tendenz, aber die etwaigen Coursveränderungen blieben nach beiden Richtungen hin nur in sehr engen Grenzen. Im auswärtigen Fonds hatte sich ein ziemlich animirtes Geschäft entfaltet. Für Oesterreichische Renten, die steigender Tendenz folgten, zeigte sich gute Kauflust, auch Amerikaner waren sehr fest und belebt; ruhiger und unverändert waren französische Rente und Italiener, während Türken in der Notiz zurückgingen. Russische Werthe fest und unverändert, Pfund-Sterling-Anleihen ziemlich rege. Preußische Fonds behaupteten gute Festigkeit und lebhaftere Pfand- und Rentenbriefe als Anlagewerthe gesucht. Deutsche Fonds gedrückt und sehr still. Auf dem Eisenbahnactienmarkte trat wenig Veränderung ein, wenn auch der Verkehr etwas an Regsamkeit für schwere Bahnen gewonnen hatte, so blieb das Geschäft im Ganzen doch nur sehr geringfügig. Bergische und Cöln-Mindener wurden meist zu veränderten Course umgesetzt, Potsdamer ließen dagegen um eine Kleinigkeit nach. Das Prämiengeschäft blieb ganz belanglos. Die Stimmung für Bankactien war überhaupt nur wenig fest und vielfach sind kleine Coursreductionen zu verzeichnen. Discont Commandit besser und lebhaft, Provincial-Gewerb. mehrprocentig höher, auch Essener Credit animirt, Dessauer Credit sehr matt, Thüringischer Bankverein nachgebend. Industriepapiere in wenig belangreichem Umsatz meist zu unveränderten Coursen, Kohlmann Glasfabrik beliebt, Brauereiactien fest, aber sehr still, Dehlen Gußstahl, Münnich, Oberschles. Eisenbahnbed. besser, Bergwerke ohne Beachtung, Dortmunder anfangs recht fest, zum Schluß nachgebend bei größerem Angebot. Wechsel still. (Bank- u. H.-Ztg.)

Berlin, 18. September. [Deutsche Eisenbahnbau-Gesellschaft.] Die Gesellschaft hat auf die von ihr erworbenen Grundstücke am 1. October c. eine weitere Anzahlung von 600,000 Thlr. zu leisten. In einer am Freitag abgehaltenen Aufsichtsraths-Sitzung ist bereits constatirt, daß die Mittel, die fällig werdenden Zahlungen zu leisten, vollständig gesichert sind, und zwar ohne daß die Gesellschaft dazu ihren bei der Königlichen Seehandlung eröffneten ferneren Credit in Anspruch zu nehmen genöthigt war. Die folgende Zahlung wird erst ultimo December c., und zwar erst im Betrage von 97,000 Thlr. fällig; auch für diese ist event. bereits Vorsorge getroffen. Mit derselben hat die Gesellschaft die für sie unter den obwaltenden Verhältnissen doppelt und dreifach schwierige Aufgabe gelöst, die Summe von 1,693,000 Thlr. aus Vorschüssen abzuführen, welche unter wesentlich günstigeren Verhältnissen übernommen waren. Inzwischen aber wird sicherlich die Situation des Stadtbahn-Unternehmens vollständig geklärt und befestigt sein. Der „Berl. Act." kann in dieser Beziehung vor der Hand noch mittheilen, daß noch in den letzten Tagen Conferenzen stattgefunden haben, deren Resultate eine wirksame Förderung des Unternehmens durch die Staatsregierung garantiren. Lediglich dieser Verhandlungen wegen habe die Ertheilung der Concession an die Gesellschaft bisher nicht erfolgen können.

Berlin, 18. September. Weizen: loco still. Termine bei mäßigem Umsatze im Werthe unverändert. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. Loco 78– 94 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität bez., pro September 87½—88 Thlr. bez., September-October 87½—88 Thlr bez., October-November 86¾—87⅛ Thlr. bez., November-December 86½—87 Thlr. bez., pr. April-Mai 1874 86¼—86¾ Thlr. bez., gelber — Thlr. bez., bunter polnischer — Thlr. bez., abgelaufene Anmeldungen — Thlr. bez. — Roggen loco einiger Handel. Termine zeigten eine ziemlich feste Haltung und besserten sich im Laufe des Marktes um circa ½ Thlr. Das Geschäft war ziemlich belebt. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. Loco 60–71 Thlr. pr. 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, russischer 60½—¾ Thlr. ab Kahn und Bahn bez., neuer 67½—70½ Thlr. bez., exquisiter — Thlr. bez., inländischer — Thlr. bez., pr. September 60—60½ Thlr. bez., September-October 60—60½ Thlr. bez., October-November 60¼—60⅝—61⅛ Thlr. bez., November-December 61¾—62 Thlr. bez., December-Januar — Thlr. bez., pro April-Mai 1874 62¼–62⅞ Thlr. bez. — Rüböl auf nahe Lieferung behauptet, spätere Sichten dagegen matt. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. Loco 20 Thlr. bez. — Spiritus wurde loco und per September merklich billiger verkauft, während die übrigen Termine wenig einbüßten, loco ohne Faß 25 Thlr. 15—20 Sgr. bez., September 25 Thlr. 5 Sgr. bis 24 Thlr. 20 25 Sgr. bez., pro September-October 23 Thlr. 12-5—10 Sgr. bez., October-November 21 Thlr. 10—14 Sgr. bez., November-December 21 Thlr. 2 Sgr. bis 20 Thlr. 26 Sgr. bis 21 Thlr. bez., April-Mai 1874 21 Thlr. 10—3–8 Sgr. bez. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Thlr. — Sgr. — Wetter: Trübe.

\# **Breslau**, 19. Sept., 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war fester, bei mäßigen Zufuhren, Preise zum Theil unverändert.

Weizen zu besseren Preisen gut verkäuflich, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 7¾ bis 8⅚ Thlr., gelber 7¾ – 8⅔ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen wenig verändert, pr. 100 Kilog. 6⅔ bis 7⅙ Thlr., feinste Sorte 7¼ Thlr. bezahlt.

Gerste matter, pr. 100 Kilogr. 6 bis 6⅙ Thlr., weiße 6⅓ bis 6⅔ Thlr.

Hafer ruhiger, pr. 100 Kilogr. 4⅔ bis 4¹¹⁄₁₂ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Erbsen gut gefragt, pr. 100 Kilog. 5–5⅙ Thlr.

Wicken mehr beachtet, pr. 100 Kilog. 4–4⅙ Thlr.

Lupinen gesucht, pr. 100 Kilogr. gelbe 4 Thlr., blaue 3⅔ Thlr.

Bohnen preishaltend, pr. 100 Kilog. 5⅔ 6 Thlr.

Mais ohne Zufuhr, pr. 100 Kilog. 5⅔ 6⅙ Thlr.

Oelsaaten in matter Haltung.

Schlaglein ruhiger.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr. Pf.									
Schlag-Leinsaat	7	15	—	8	10	—	9	5	—
Winter-Raps	7	15	—	8	5	—	8	10	—
Winter-Rübsen	7	15	—	7	20	—	8	—	—
Sommer-Rübsen	7	15	—	7	25	—	8	5	—
Leindotter	6	25	—	7	2	6	7	5	—

Rapskuchen behauptet, schlesische 72–76 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Kleesaat ohne Zufuhr, rothe 12–16⅔ Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße 12–16–18 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Thymothee ohne Aenderung, 8⅔–10⅔ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Kartoffeln pr. 150 Pfd. 1 Thlr., pr. 5 Liter 3⅓ – Sgr.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 18. September, Abends. In legitimistischen Kreisen wird das volle Einverständniß mit Chambord versichert; derselbe würde seine Anhänger zu der Erklärung ermächtigen, er weise nicht die Rechte der Nation zurück, sondern willige ein, mit den Vertretern der Nation über die künftige Staatsverfassung zu verhandeln. Die conservativliberalen Kreise bleiben bedenklich und gespalten, Chambord wolle zwei Hauptbedingungen für seine Restaurirung nicht erfüllen, nämlich daß die Regelung der Fahnenfrage der Nationalversammlung überlassen bleibe, und daß die gegen ihn ausgesprochene Meinung über die Intentionen Chambords gegen das Ausland, namentlich Italien berichtigt werde. Dem „Temps" zufolge ist der Deputirte Larzy mit einer Adresse beauftragt, in welcher erklärt wird: daß Prinz Chambord, in der Fahnenfrage das Princip zu wahren und keinerlei Zugeständnisse zu machen, werde anerkannt. Dessenungeachtet sei Chambord verpflichtet, die Krone anzunehmen, wenn Frankreich ihm die Krone mit der dreifarbigen Fahne biete. Zum Voraus werde kein Opfer von ihm gefordert, als das, welches aber, ohne sich untreu zu werden, den Wünschen der Nation im Interesse des Vaterlandes und der Kirche sich anbequemen, falls es derartige Beschluß der Nationalversammlung vorlegen werde. Dem „Journal de France" zufolge würde der Erzbischof von Paris wegen eines kürzlich ergangenen Hirtenbriefes belangt werden.

Haag, 18. Sept. In der heutigen Sitzung der ersten Kammer gab der Justizminister die Erklärung ab, daß das Ministerium auf den wiederholten Wunsch des Königs und nachdem sich die Versuche, ein neues Cabinet zu Stande zu bringen, als fruchtlos erwiesen, die Entschließung gefaßt habe, auf seinem Posten zu verbleiben.

Berliner Börse vom 18. September 1873.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	10 T.	4½	140⅜ bz.
do. do.	2 M.	4½	139⅛ bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	5	56.16. G.
Frankf. a. M. 100 Fl.	2 M.	4	— —
Leipzig 300 Thlr.	8 T.	5	99¾ G.
London 1 Lst.	3 M.	3	6.20⅞ bz.
Paris 300 Frcs.	10 T.	5	79¾ bz.
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	89⅜ bz.
Warschau 90 SR.	8 T.	6	81½ bz.
Wien 150 Fl.	8 T.	5	89⅜ bz.
do. do.	2 M.	5	88⅛ bz.

Fonds und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½ %ige	4½	101⅛ bz.
do. consolid.	4½	105 bz.G.
do. 4 %ige	4	97¾ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	91 bz.
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	121 bz.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101⅛ bz.
Pfandbr. Berliner	4½	99⅞ G.
Pfandbr. Pommersche	3½	81⅜ bz.
Pfandbr. Posensche	4	90⅛ bz.
Pfandbr. Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	94½ bz.
Rentenbriefe. Pommersche	4	94¾ B.
Rentenbriefe. Posensche	4	93¼ bz.
Rentenbriefe. Preussische	4	94 bzG.
Rentenbriefe. Westfäl. u. Rhein.	4	96¾ bz.
Rentenbriefe. Sächsische	4	— —
Rentenbriefe. Schlesische	4	94⅛ bz.
Badische Präm.-Anl.	4	110 B.
Baiersche 4% Anleihe	4	112 G.
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	93⅞ G.

Kurh. 40 Thlr.-Loose 69¾ bz.B.
Badische 35 Fl.-Loose 38⅛ bz.
Braunschw. Präm.-Anl. 22¼ bz.
Oldenburger Loose 38¼ B.

Louisd'or 110¼ G.	Dollars 1.11⅜ G.
Sovereigns 6.21⅞ b.G	Frmd. Bkn. 99⅘ bz.
Napoleons 5.10¼ etb	Oest. Bkn. 89⅜ bz.
Imperials 5.15⅛ G.	Russ. Bkn. 81¹¹⁄₁₆ bz.

Hypotheken-Certificate.

Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	5	— —
Unkünd. do. (1872)	5	102½ G.
do. rückbz. à 110	5	105½ G.
do. do. do.	4½	98 bz.
Unk. H. d. Pr. B.-Crd.-B.	5	99⅝ bz.G.
do. III. Em. do.	5	99⅛ bz.G.
Kündb. Hyp.-Schuld. do.	5	94⅞ bz.G.
Hyp. Anth. Nord-G.-C.B.	5	101½ bz.
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	100⅞ bz.
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	105 bz.
do. do. II. Em.	5½	103 bz.
Meininger Präm.-Pfdb.	4	91⅝ G.
Oest. Silberpfandbr.	5	65 G.
do. Hyp.-Crd.-Pfndb.	5	74⅞ bz.
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	100 bz.
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Gs.	5	89¼ B.
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102 G.
Wiener Silberpfandbr.	5½	70½ bz.

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	65⅜ bz.B.
do. Papierrente	4⅕	62⅛ b. G.
do. Lott.-Anl. v. 60	5	91¼ b.G.
do. 54er Präm.-Anl.	4	92¾ b.
do. Credit-Loose	—	113½ bz.
do. 54er Loose	—	84 B.
Russ. Präm.-Anl. v 64	5	132 bz.
do. do. 1866	5	130 bz.G.
do. Bod.-Cred.-Pfb.	5	88⅞ bz.
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	78¼ b.
Poln. Pfandbr. III. Em	4	77 G.
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	64⅜ bz.
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	97½ bz.G.
do. do. p. 1885	6	100⅜ bz.
do. 5% Anleihe	5	97⅜ B.
Französische Rente	5	90⅞ bz.G.
Ital. neue 5% Anleihe	5	61¼ bz.
Ital. Tabak-Oblig.	6	93½ et.bz.B.
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	5	77¼ bz.G.
Rumänische Anleihe	6	— —
Türkische Anleihe	5	50 bz.
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	71¾ bz.G.

Schwedische 10 Thlr.-Loose —
Finnische 10 Thlr.-Loose 9⅞ G.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	99¾ G.
do. III. v. St. 3½ g.	3½	82¼ bz.G.
do. do. VI.	4½	99¾ et.bz.B.
do. Nordbahn	5	102 G.
Berlin-Görlitz	5	102 G.
do.	4½	99¼ G.
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	98⅞ G.
do. do. G.	4½	98⅞ G.
do. do. H.	4½	98⅞ G.
Cöln-Minden III.	4	— —
do. do.	4½	100 G.
do. IV.	4	90⅜ bz.
do. V.	4	— —
Halle-Sorau-Guben	5	100½ B.
Hannover-Altenbeken	4½	98¾ B.
Märkisch-Posener	5	— —
Niederschl.-Märkische	4	93½ B.
do. do. III.	4	91½ G.
do. do. IV.	4½	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	90⅜ bzG.
do E.	3½	82⅝ b.
do. F.	4½	100 B.
do. G.	4½	99⅜ G.
do. H.	4½	100¼ B.
do.	5	101¾ G.
do. Brieg-Neisse	4½	98⅞ bz.
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	92 B.
do.	4½	— —
do.	4½	— —
do.	5	102 B.
do. Stargard-Posen	4	90 G.
do. do. II. Em.	4½	98½ G.
do. do. III. Em.	4½	98½ G.
Ndrschl. Zwgb. Lit. C.	5	— —
do. do. do. D.	5	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	101½ G.
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	101¾ G.
Schlesw. Eisenbahn	4½	97 et.bz.B.
Chemnitz-Komotau	5	93 bz.
Dux-Bodenbach	5	87½ bz. G.
Prag-Dux	5	85½ b. 85¼ B
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	92¼ G.
do. do. neue	5	90 bz.B.
Kaschau-Oderberg	5	77¾ à ⅝ bz.B.
Ung. Nordostbahn	5	65½ B.
Ung. Ostbahn	5	61⅜ B.
Lemberg-Czernowitz	5	66⅞ bz.
do. do. II.	5	78¼ B.
do. do. III.	5	67 B.
Mährische Grenzbahn	5	78½ bz.B.
Mähr.-Schl. Centralbhn.	5	69⅛ bz.
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	84⅛ bz.
Oesterr.-Französische	3	302½ et bz.G.
do. do. neue	3	292¾ bz.B.
do. südl. Staatsbahn	3	246 bz.
do. neue	3	246¾ b.G.
do. Obligationen	5	84¾ bz.
Warschau-Wien II.	5	96⅞ B.
do. III.	5	95⅜ bz.
do. IV.	5	94½ B.

Bank-Discont 4½ pr. Ct.
Lombard-Zinsfuss 5 pr. Ct.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1871	1872	Zf.	
Aachen-Mastricht	⅗	1	4	33½ bz.G.
Berg.-Märkische	7½	6	4	106¾ bz.
Berlin-Anhalt	18⅔	17	4	172½ bz.
do. Dresden	—	5	5	72¾ bz.
Berlin-Görlitz	0	3½	4	105 bz.G.
Berlin-Hamburg	10¾	12	4	222⅜ bz.G.
Berliner Nordbahn	—	5	5	42¾ bz.
Berl.-Potsd.-Magd.	14	8	4	118 bz.
Berlin-Stettin	11¹⁄₁₂	12¾	4	155⅛ bz.
Böhm. Westbahn	8¼	5	5	99¾ bz.
Breslau-Freib.	9½	7½	4	109 bz.G.
do. neue	—	—	5	101¾ B.
Cöln-Minden	11⅕	9⁷⁄₂₀	4	148¼ bz.
do. neue	5	5	5	109⅞ bz.B.
Cuxhav. Eisenbahn	—	—	6	62¾ bz.G.
Dux-Bodenbach B.	5	0	5	46¾ bz.B.
Gal. Carl-Ludw.-B.	8½	7	5	97⅞ bz.
Halle-Sorau-Gub.	4	0	4	46¼ bz.
Hannover-Altenb.	5	—	5	59 bz.
Kaschau-Oderberg	5	5	5	60⅞ bz.
Kronpr. Rudolphb.	5	5	5	70¼ bz.B.
Ludwigsh.-Bexb.	11¾	11	4	188⅛ bz.
Märk.-Posener	0	0	4	48¼ bz.G.
Magdeb.-Halberst.	8½	8⅓	4	128½ bz.
Magdeb.-Leipzig.	16	14	4	261 G.
do. Lit. B.	4	4	4	96⅜ bz.
Mainz-Ludwigshaf.	11	11⁶⁄₁₀	4	139½ bz.
Niederschl.-Märk.	4	4	4	97½ B.
Oberschl. A. u. C.	13⅔	13⅔	3½	185¼ B.
do. B.	13⅔	13⅔	3½	165 B.
do. D.	—	—	—	174¼ bz.
Oester. Fr.-St.-B.	12	10	5	204¾ à 4¼ b.
Oester. Nordwestb.	5	5	5	121⅛ bz.
Oester. südl. St.-B.	4	4	5	104¼ à 4 bz
Ostpreuss. Südbhn.	0	0	4	39¾ bz.B.
Rechte O.-U.-Bahn	3	6	5	126⅜ bz.
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	67¼ bz.
Rheinische	10	9⅖	4	141¼ bz.
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	33⅜ bz.
Rumän. Eisenbahn	5	3⅗	5	39⅛ bz.
Schweiz. Westbhn.	2	—	4	39 bz.G.
Stargard-Posener	4⅓	4⅓	4½	100½ G.
Thüringer	10½	9	4	131¾ bz.
Warschau-Wien	12½	—	5	83 G.

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	104½ bz.G.
Berlin. Nordbahn	—	5	5	49⅝ bz.
Breslau-Warschau	5	—	5	— —
Halle-Sorau Guben	5	2½	5	68¾ bz.G.
Hannover-Altenb.	5	—	5	80¾ bz.G.
Kohlfurt-Falkenb.	2½	5	5	83½ bz.G.
Märkisch-Posener	1⅔	0	5	73 bz.
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	80½ bz.B.
do. Lit. C.	—	5	5	103 bz.G.
Ostpr. Südbahn	0	0	5	65 bz.
Pomm. Centralb.	5	5	5	30 bz.
Rechte O.-U.-Bahn	5	6	5	124½ bz.
Rumän. (40% Einz.)	—	—	8	88¾ bz.
Saal-Bahn	—	5	5	— —

Bank- und Industrie-Papiere.

AngloDeutsche Bk.	—	7½	5	77 bz.
Allg. Deut. Hand.-G	—	9¼	5	67½ B.
Berliner Bank	15	14	4	85 bz.
Berl. Bankverein	16	18	5	111⅛ bz.
Berl. Kassen-Ver.	12⅖	29⁸⁄₁₀	4	288 G.
Berl. Handels-Ges.	12½	12½	4	139 B.
Berl. Lombard-Bk.	5	11¼	5	61 bz.G.
Berl. Makler-Bank	25½	11	4	97¾ bz.
Berl. Prod.-Makl. B.	—	8½	5	97 bz.
Berl. Wechslerbnk.	12½	0	5	47⅞ bz.
Braunschw. Bank.	8½	8⅔	4	120½ b.B.
Bresl. Disc.-Bank Friedenthal u. Co.	13	10	4	82½ bz.
Bresl. Handels-Ges.	—	9	5	— —
Bresl. Maklerbank	—	30	5	101 G.
Bresl. Mkl.-Ver.-B.	4¼	7	5	89½ G.
Br. Pr.-Wechsl.-B.	—	12	4	75 B.
Bresl. Wechslerbk.	12	12	4	73¼ G.
Centralb. f. Genos.	12	14	4	85¾ bz.G.
Coburg. Cred.-Bk.	10¼	7¼	4	80½ bz.G.
Danziger Priv.-Bk.	7	7	4	115 G.
Darmst. Creditbk.	15	15	4	165 bz.B.
Darmst. Zettelbank	8	7	4	105⅞ G.
Dessauer	—	—	fr.	— —
Deutsche Bank	8	8	4	87 bz.G.
Deutsche Unionsb.	11½	9½	4	80⅛ bz.G.
Disc.-Com.-A.	24	27	4	220⅞ bz.
Genfer Bank	—	—	fr.	4 bz.G.
Genossensch.-Bnk.	10¾	10⅔	4	123 B.
do. junge	—	—	4	115½ B.
Gwb. Schuster u. C.	10⅔	10	4	82½ bz.G.
Görlitzer Vereinsb.	—	10	4	— —
Goth. Grundcred. B.	9	9½	4	105½ bz.
Hamb. Nordd. Bnk.	12⅗	13¾	4	149½ G.
do. Vereins-B.	11¼	13¾	4	122¾ B.
Hannov. do.	5⅖	6⁸⁄₁₀	4	106⅞ B.
do. Disc.-Bk.	—	5	5	62 bz.G.
Hessische Bank	—	6⅔	4	68½ bz.
Königsb. do.	11	8	4	72⅞ G.
Landw. B. Kwilecki	14	—	5	66 G.
Leipz. Credit-Bnk.	11	15	4	161½ bz.
Luxemburger do.	12	12	4	125⅛ bz.G.
Magdeburger do.	5⅘	5¾	4	106½ G.
Meininger do.	12	12	4	122 bz.G.
Moldauer Lds. Bk.	6	4	4	47 G.
Ndrschl. Cassenver.	12	15	5	115½ G.
Nordd. Grundcr.-B.	8	13¾	4	91½ bz.
Oberlausitzer Bnk.	10¾	8⁸⁄₁₀	4	79½ bz.
Oest. Credit-Actien	17½	18¾	5	140¾ à ½ bz.
Ostdeutsche Bank	—	8	4½	73½ G.
Ostd. Product.-Bk.	—	8½	5	42 bz.B.
Posener Bank	6⅘	6½	4	109 B.
Pos. Pr.-Wechsl.-B.	—	8	4	16 bz.G.
Preuss. Bank-Act.	12⁸⁄₁₀	13½	4	184 bz.B.
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B	14	15	4	83¾ bz.
Pr. Centr. Bod.-Cr.	9½	9½	5	120⅛ bz.B.
Pr. Credit-Anstalt	—	24	4	58⅛ bz.G.
Prov.-Wechsl.-Bk.	—	7½	5	91½ bz.G.
Sächs. B. 60% I. S.	10	12	4	137¼ bz.
Sächs. Cred.-Bank	11	13	4	83½ bz.G.
Schles. Bank-Ver.	12	14	4	133½ bz.
Schl. Centralbank	—	13	5	74 bz.
Schl. Vereinsbank	—	9	5	93¼ G.
Thüringer Bank	9	14	4	116 bz.G.
Ver.-Bk. Quistorp	15	19	5	96½ bz.B.
Weimar. Bank	7	8	4	109⅜ bz.G.
Wiener Unionbank	16½	5	5	79¼ G.
Berl. Eisenb.-Bd.A.	10½	11½	5	150 bz.
Märk. Schl. Masch. G	—	—	5	38¼ bz.G.
Nordd. Papierfabr.	8¹⁄₁₀	8	5	87¼ bz.
Westend, Comm. G.	16	17	5	93¾ bz.G.
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12	16⅘	5	100 G.
Schl. Feuervers.	20	17½	5	123 G.
Donnersmarkhütte	—	—	5	75 B.
Königs- u. Laurah.	12¼	—	5	198¼ bz.
Lauchhammer	7	—	5	96⅝ bz.B.
Marienhütte	—	—	6	101⅞ bz.B.
Minerva	0	—	5	25¾ bz.
Moritzhütte	—	—	5	78½ B.
O.Schl Eisenwerke	—	11	5	59 bz.G.
Redenhütte	—	10	5	74½ bz.
Schl. Kohlenwerk	—	—	5	104 G.
Schles. Zinkh.-Act.	6	8	5	106⅝ bz.
do. St.-Pr.-Act.	6	8	5	106⅞ bz.
Tarnowitz. Bergb.	9	20	5	230½ bz.G.
Vorwärtshütte	—	—	5	76 bz.
Baltischer Lloyd	10	0	5	48 B.
Bresl. Bierbrauerei	7	—	5	53 G.
Bresl. E. Wagenbau	7	7½	5	72¾ B.
do. ver. Oelfabr.	—	—	5	69 bz.G.
Erdm. Spinnerei	—	9	5	63 G.
Görlitzer Eisenb. B.	0	0	5	62 B.
Hoffm's Wagg. Fab.	—	6	5	59 bz.
Obrschl. Eisenb.-B.	10	1	5	121½ bz.
Schl. Leinenindust.	6	—	5	99⅞ bz.G.
S. Act.-Br. (Scholtz)	9	—	5	56 B.
do. Porzellan	—	7	4	87½ bz.G.
Schl. Tuchfabrik	11	—	4	82 G.
do. Wagenb.-Anst.	—	9	4	62 G.
Schl. Wollw.-Fabr.	—	10	4	42½ B.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 18. Sept., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 118. Pariser 93. Wiener do. 104¹⁄₁₆. Franzosen*) 358½. Heff. Ludwigsbahn 150⅜. Böhmische Westbahn 232. Lombarden*) 182½. Galizier 228½. Elisabethbahn 225½. Nordwestbahn 211¾. Oregon 17½. Creditactien*) 247½. Ruff. Bodencredit 89. Ruffer 1872 94½. Silberrente 65⅜. Papierrente 62⅛. 1860er Loose 91⅛. 1864er Loose 147¾. Raab-Grazer 78. Amerikaner de 82 97. Darmst. Bank 413. Deutsch-österr. Bank 93¾. Prov.-Disconto-Gesellschaft 127½. Brüsseler Bank 106½. Berliner Bankverein 112⅛. Frankf. Bankverein 111⅞. do. Wechslerbank 82⅝. Nationalb. 1009. Meininger Bank 121⅞. Schiff'sche Bank —. Hahn Effectenbank 122¼. Continental 106¾. Südd. Immobilien-Gesellschaft —. Hibernia 124½. Elbthalbahn —. 1854er Loose —. Ungarische Prämienloose —. Albrechtsbahn —. Wiener Unionbank 140¼.

Sehr fest. Creditactien belebt und steigend, Franzosen still, Nebenpapiere vernachlässigt, aber fest.

Nach Schluß der Börse: Credit-Actien 246¾, Franzosen 357¾, Lombarden 182½. Silberrente —.

*) per medio resp. per ultimo.

Frankfurt a. M., 18. September, Abends. [Effecten-Societät.] Amerikaner 1882 97. Credit-Actien 246⅜. 1860er Loose 91⅛. Franzosen 357¼. Lombarden 182½. Staatsbahn —, —. Silberrente 65⅜. Provinzialdiscont —. Darmstädter Bankactien — —. Elisabethb. — —. Meininger 122. Hibernia —. Nationalbank —. Deutsch-österr. Bank —. Galizier —. —. Franz-Josephbahn —, —. Hahn'sche Effectenbank —. Brüsseler Bank —. —. Papier-Rente — —. Nordwestbahn —, —. Frankfurter Wechslerbank —. Berliner Bankverein —, —. Continental 107. Ungar. Loose —, —. Fest, Creditactien lebhaft.

Dresden, 18. Sept., Nachm. 2 Uhr. Credit 141½. Lombarden 104¼. Silberrente 65⅛. Sächsische Creditb. 83⅝. Sächsische Bank (alte) 140. do. (junge) 136. Leipziger Credit 161. Dresdener Bank 91¾. Dresdener Wechslerbank 80. Dresdener Handelsb. 70. Sächsischer Bankverein 75½. Oesterr. Noten 89⅞. Lauchhammer 96½. Fest.

Hamburg, 18. Sept., Nachm. [Schluß-Course.] Hamb. Staats-Pr.-Anl. 104. Silberr. 65¼. Oesterr. Creditactien 210¼. do. 1860er Loose 91. Nordwestbahn 454. Franzosen 767½. Raab-Grazer —. Lombarden 390. Ital. Rente 61¼. Vereinsbank 122¾. Laurahütte 198½. Commerzbank 103. Nordd. Bank 149. Prov.-Disconto-Bank —. Anglo-deutsche Bank 77. do. neue 80. Dänische Landmannbank 100½. Dortmunder Union 119½. Wiener Unionbank —. 64er Ruff. Prämien-Anleihe 128½. 66er Ruff. Pr.-Anleihe —. Amerikaner de 1882 92¾. Disconto 4¼ pCt. — Schluß matt.

Hamburg, 18. September. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, Consumgeschäft, auf Termine ruhig. Roggen loco fest, auf Termine ruhig. Weizen pr. 126pfd. pr. Sept. pr. 1000 Kilo netto 242 Br., 240 Gd., pr. September-Octbr. pr. 1000 Kilo netto 242 Br., 240 Gd., pr. October-November pr. 1000 Kilo netto 244 Br., 243 Gd., pr. November-December pr. 1000 Kilo netto 249 Br., 247 Gd. — Roggen pr. Sept. 1000 Kilo netto 183½ Br., 182½ Gd., pr. Septbr.-Octbr. 1000 Kilo netto 183½ Br., 182½ Gd., pr. Oct.-Novbr. 1000 Kilo netto 185½ Br., 184½ Gd., pr. November-December 1000 Kilo netto 187 Br., 186 Gr. Hafer und Gerste ruhig. Rüböl still, loco 64, pr. October pr. 200 Pfd. 64½, pr. Mai 67½. — Spiritus matt, pr. September pr. 100 Liter 100 Procent —, per Septbr.-October 61, pr. November-December 56, pr. April-Mai 54. — Kaffee animirt; Umsatz 9500 Sack. — Petroleum behauptet, Standard white loco 14, 60 Br., 14, 50 Gd., pr. September 14, 73 Gd., pr. October-December 15, 20 Gd. Wetter: Veränderlich.

Hamburg, 18. September, 8 Uhr 30 Min. [Abendbörse.] Oesterr. Silberrente —. Amerikaner —. Italiener —. Lombarden 390, 50. Oesterr. Credit-Actien 210, 50. Oesterreichische Staatsbahn 767—765, 50—766. Oesterreichische Nordwestbahn —. Anglo-Deutsche Bank —. Hamburger Commerz- und Discontobank —. Rhein. Eisenbahn-Stamm-Actien —. Bergisch-Märk. —. Köln-Mindner —. Laurahütte 198, 25—198, 50. Dortmund. Union 119, 25—119, 50. Geschäftslos, aber fest.

Liverpool, 18. Septbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 B. Unverändert. Tagesimport 27,000 B., davon 3000 B. amerikanische, 14,000 B. ostindische.

Liverpool, 18. Septbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Stetig; neue Ernte, gute Qualität, gefragt.

Middl. Orleans 9¼, middl. amerikanische 9, fair Dhollerah 6, middl. fair Dhollerah 5⅝, good middl. Dhollerah 4⅞, middling Dhollerah 4⅝, fair Bengal 4, fair Broach 6, new fair Domra 6⁵⁄₁₆, good fair Domra 6¾, fair Madras 6⅛, fair Pernam 9, fair Smyrna 6⅞, fair Egyptian 9⅝.

Glasgow, 18. September. [Roheisen.] Mixed numbers warrants 115 Sh. 6 D.

Amsterdam, 18. September. Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. October 229½, pr. März 239½.

Bremen, 18. Sept. Petroleum besser, Standard white loco 15 Mark 80 Pf. bez.

** **Berlin**, 18. Septbr. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle.] Der Markt war in der Vorwoche fest und haben in Metallen nicht unbedeutende Umsätze stattgefunden. — Kupfer. In England bleibt fest. Chili 86 Pfd. Sterl. Wallaroo 94 Pfd. St. bis 94 Pfd. St. 10 Sh. Urmeneta 94 Pfd. St. Hiesiger Preis für englische Marken 31—32 Thlr. per Ctr. Mansfelder Garkupfer 32 Thlr. per Ctr. Raffinade 32½ Thlr. per Ctr. Kasse ab Hütte. Detail-Preise 1 bis 1½ Thlr. höher. — Bruchkupfer 27—28 Thlr. loco pr. Ctr. — Zinn ruhig. Banca in Holland 78½ Fl. Hier Bancazinn 46—46½ Thlr. per Ctr. Straits in England 129 Sh. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität 44—44½ Thlr. pr. Ctr. Secunda desgleichen 40 Thlr. pr. Ctr. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. — Bruchzinn 30 Thlr. pr. Ctr. — Zink still und preishaltend. In Breslau W. H. von Giesche's Erben 9 Thlr., geringere Marken 8½—8⅔ Thlr. pr. Ctr. In London 27 bis 28 Pfd. St. 10 Sh. Hier am Platze erstere 9⅓—9½ Thlr., letztere 8⅚ bis 9 Thlr. pr. Ctr. Im Detail verhältnißmäßig höher. — Bruch-Zink 5 bis 5⅙ Thlr. loco per Ctr. — Blei fest. Tarnowitzer sowie von der Paulshütte, G. von Giesche's Erben, ab Hütte 7⅚ Thlr. pr. Ctr. Kasse. Loco hier 8⅓ Thlr. Harzer und Sächsisches 8⅓ Thlr., Spanisches sehr knapp 8⅚ bis 9 Thlr. per Ctr. Marke Rein u. Co. sehr gesucht. — Detail-Preise verhältnißmäßig höher. Bruch-Blei 6¼ bis 6⅓ Thlr. loco per Ctr. — Roheisen. Der Markt in Glasgow bleibt belebt. Warrants fluctuirten zwischen 119 Sh. 6 P. bis auf 116 Sh. 6 P. und schlossen mit 117 Sh. 9 P. Verschiffungseisen viel Nachfrage, im Preise fest. Langloan und Coltneß 125 Sh. bis 133 Sh. f. a. B. Glasgow. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken 78—83 Sgr. per Ctr. Engl. Roheisen 63—66 Sgr. per Ctr. Oberschl. Coaks-Roheisen, zum Verpuddeln 62—63 Sgr., Gießerei 66—67 Sgr. pr. Ctr. loco Ofen. Holzkohlen-Roheisen nominell 70 Sgr. — Brucheisen knapp und viel Begehr. Je nach Qual. 1⅙—2¹⁄₁₂ Thlr. loco pr. Ctr. — Stab-Eisen. Gewalztes 4½—4⅔ Thlr. Geschmiedetes bis 5⅓ Thlr. per Ctr. ab Werk. Schmiedeeiserne Träger 6⅓ bis 7½ Thlr. loco pr. Ctr. je nach Dimension. — Eisenbahnschienen sehr begehrt. Zu Bauzwecken geschlagene 3¼ bis 3⅔ Thlr., zum Verwalzen Preise nominell 2½ Thlr. pr. Ctr. — Kohlen und Coaks fest bei hohen Preisen. Englische Nußkohlen wurden von 32—35 Thlr. per 40 Hectol., Schmelz-Coaks 25 bis 36 Sgr. per Ctr. loco hier bezahlt. Leopold Habra.

London, 18. Sept. [Bankausweis.] Totalreserve 13,346,843 Pfd. St., Zunahme 169,063 Pfd. St. Notenumlauf 25,565,780 Pfd. St., Abnahme 275,145 Pfd. St. Baarvorrath 23,912,623 Pfd. St., Abnahme 106,082 Pfd. St. Portefeuille 21,673,249 Pfd. St., Zunahme 219,173 Pfd. St. Guth. der Priv. 22,057,059 Pfd. St., Abnahme 121,337 Pfd. St. Guth. d. Staatssch. 7,359,301 Pfd. St., Zunahme 457,163 Pfd. St. Notenreserve 12,711,860 Pfd. St., Zunahme 247,160 Pfd. St.

* **New-York**, 15. Septbr. Das Postdampfschiff des Baltischen Lloyd „Humboldt", Capt. O. Bianck, ist heute, nachdem dasselbe am 29. v. M. London verlassen, wohlbehalten hier eingetroffen.

Literarisches.

[Von Dr. Georg Hirth's Annalen des deutschen Reichs] ist soeben das 11. Heft des Jahres 1873 ausgegeben worden. Dasselbe enthält wieder ein sehr schätzbares Material für den Politiker, dessen leichte Zugänglichmachung ein entschiedenes Verdienst des Herausgebers ist. Die neue preußische Kreisordnung wird in allen den parlamentarischen Stadien vorgeführt, welche sie bis zu ihrer gesetzlichen Feststellung hat durchlaufen müssen. Als Materialien zur Arbeiterfrage und zur Abänderung der Gewerbeordnung werden die theils dem Reichstage vorgelegt gewesenen Gesetzentwürfe und die betreffenden dem Reichstage erstatteten Berichte über die einschlagenden Petitionen, sowie die Berathungen des Vereins ländlicher Arbeitgeber und des mittelrheinischen Fabrikantenvereins über die Arbeiterfrage mitgetheilt. Neben einem Aufsatze des Vorstandes des Hamburger statistischen Bureaus Neßmann über die deutsche Auswanderung beginnt das Heft noch mit der Mittheilung des Entwurfs eines Reichsmilitärgesetzes.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.